

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Reaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Dienstag, den 30. Januar 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

## Die preussischen Finanzen und die Steuerreform.

In einer Denkschrift, die der Einkommensteuernobelle als Anlage beigegeben ist, untersucht der Finanzminister, ein wie hoher Geldbetrag von den direkten Staatssteuern ausgebracht werden muß, um eine gesunde Finanzgebarung zu gewährleisten. Da der Staatshaushalt seit 1908 infolge der Belastung durch die erhöhten Pensions- und Hinterbliebenenbezüge, durch die Besoldungsbesserungen und durch die mit der Reichsfinanzreform verbundene Verschlechterung in den finanziellen Beziehungen zum Reich trotz der Mehreinnahmen aus den neu bewilligten Steuern noch fortgesetzt mit Fehlbeträgen, wenn auch mit sinkenden, abgeschlossen hat, so bedarf es einerseits der Prüfung, ob auf die Dauer Erträge in Höhe der bisherigen Steuerzuschläge mit zurzeit 60 Millionen Mark zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt genügen, oder ob nicht etwa noch eine Erhöhung des Steuerertrages notwendig erscheint. Andererseits ist zu untersuchen, ob nicht durch eine andere Regelung des Verhältnisses zwischen Eisenbahnetat und Gesamtetat eine Erhöhung des für die allgemeinen Staatsausgaben verfügbaren Teiles der Eisenbahnüberschüsse herbeigeführt und damit der Bedarf an Steuern entsprechend herabgemindert werden kann.

Zu diesem Zweck gibt die Denkschrift zunächst einen Überblick über die Entwicklung der Finanzen seit 1908 und ihre inneren Ursachen; sie kommt zu dem Ergebnis, daß das durch die Mehrbelastung des Etats seit 1908 begründete eigentliche Defizit bis 1912 zwar noch nicht ganz beseitigt, aber doch in verhältnismäßig stetiger Entwicklung auf 19 Millionen Mark herabgemindert ist; dies sei nur durch eine ungewöhnlich hohe Beschränkung der eigentlichen Staatsverwaltungsausgaben möglich gewesen. Unter Zurückstellung von solchen Ausgaben, die sich zur Not noch ein oder mehrere Jahre verschieben lassen (gemeint sind damit Ausgaben für Kulturzwecke oder auf sozialpolitischem Gebiet), werde es gelingen, im Etat für 1913 auch den letzten Rest des Defizits zu beseitigen. Wenn auch manche dieser Aufgaben vorübergehend unerfüllt bleiben könnten, so müsse schließlich doch auch für sie im Etat Raum geschaffen werden, wenn die Kulturaufgaben des Staates nicht leiden sollen. Die vorhandenen Einnahmequellen des Staates würden zwar allenfalls genügen, um zunächst den Fehlbetrag zu beseitigen und sodann den steigenden Ausgabebedarf dauernd zu befriedigen, jede Schmälerung derselben aber müßte für eine dauernde Gefährdung der Finanzen verhängnisvoll werden. Deshalb könne auf die Erträge der bisherigen Steuerzuschläge nicht verzichtet werden. Andererseits aber brauche auch eine Bewilligung von weiteren Steuern nicht in Aussicht genommen zu werden, vorausgesetzt, daß zunächst noch die erforderliche Beschränkung in den Ausgaben geübt werde. Durch eine stärkere Inanspruchnahme der Reimüberschüsse der Eisenbahnverwaltung für allgemeine Staatszwecke könnten nicht dauernd genügende Mittel erübrigt werden, um die aus den Steuerzuschlägen bisher erlösbaren Einnahmen für die Zukunft ganz oder teilweise entbehrenlich zu machen.

So weit der wesentlichste Inhalt der Denkschrift, die — das muß offen anerkannt werden — an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt und auf den ersten Blick recht bestechend erscheint. Es ist ja eine bekannte Praxis aller Finanzminister, wenn sie Geld gebrauchen, schwarz in schwarz zu malen. Davon macht auch Herr Venke keine Ausnahme. Es fragt sich nur, ob seine Ausführungen vor der Kritik bestehen können.

Zunächst ist es nicht richtig, daß wichtige Kulturaufgaben deshalb unterbleiben müssen, weil es an Geld dafür fehlt; das Geld ist auch heute vorhanden, aber sie unterbleiben einfach deshalb, weil das Dreiklassenparlament kein Verständnis dafür hat und das Geld lieber für andere Zwecke verwendet. Bei einem Etat, der mit 4301 Millionen balanciert, spielen 66 Millionen doch wahrlich keine ausschlaggebende Rolle, es wäre ein leichtes, Absätze in dieser Höhe vorzunehmen, ohne daß der Staat dadurch gefährdet wird. Die Ausgaben für die Kirche könnten ruhig verschwinden, ebenso die für die Polizei, soweit es sich nicht um die Sicherheitspolizei handelt, die hohen Repräsentationskosten könnten erheblich vermindert werden. Wozu brauchen wir, um nur einige wenige Beispiele zu nennen, an allen möglichen Öfen, sogar beim päpstlichen Stuhl, Gesandte, die nicht nur ein hohes Gehalt kosten, sondern noch weit höhere sachliche Unkosten erfordern? Wozu brauchen wir die Millionen zum Kampf gegen die Polen, wozu die 1/2 Millionen zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Jugendbewegung, wozu die versteckten Liebesgaben an die Agrarier? All das ließe sich vermeiden, das Defizit wäre dann mit einem Schlage beseitigt, ja es würden sogar noch beträchtliche Mittel flüssig, um wirkliche Kulturaufgaben zu erfüllen.

Für eine allzu starke Verwendbarkeit von Ueberschüssen der Staatseisenbahnen zur Befriedigung des Bedarfs für allgemeine Staatsausgaben können auch wir uns nicht begeistern. Was wir aber verlangen müssen, ist die Verwendung dieser Ueberschüsse zu Verkehrsverbesserungen und zu Tarifreformen in ganz anderem Maße, als es heute der Fall ist.

An eine Erfüllung unserer Wünsche ist nun freilich bei der Zusammenfügung des Junker- und Pfaffenparlamentes nicht zu denken. Wir haben uns mit den gegebenen Tatsachen abzufinden, und da sind wir mit der Regierung der Meinung, daß die rohe Form der Steuerzuschläge durch eine organische Reform der Einkommen- und Ergänzungsteuer ersetzt werden muß. Es fragt sich nur, wie die Reform aussieht.

Zunächst ist zuzugeben, daß durch den Vorschlag der Regierung für einige Steuerstufen eine Ermäßigung eintritt. Einkommen von mehr als 1200 bis 1500 M. werden jetzt mit 5 Proz. Zuschlag versteuert; dieser Zuschlag soll in Fortfall kommen und der frühere Satz von 12—16 M. in Kraft treten. Auch dagegen, daß die Progression von 4 auf 5 Proz. erweitert werden soll, läßt sich nichts einwenden. Es ist das immerhin ein Fortschritt, wenn auch ein recht bescheidener. Nicht scharf genug aber kann es getadelt werden, daß die Regierung von einer Heraushebung des steuerfreien Existenzminimums nichts wissen will. In ihrer Denkschrift klagt sie über das Sinken des Geldwerts, aber was für den Staat gilt, gilt doch auch für den einzelnen Staatsbürger, und Herr Venke wird doch nicht den Mut haben, zu bestreiten, daß ein Einkommen von 1200 M. heute weniger bedeutet als ein Einkommen von 900 M. im Jahre 1891. Hat man damals Einkommen unter 900 M. steuerfrei gelassen, so müßte man konsequent sein und heute, wo der Geldwert gesunken und die Lebenshaltung gestiegen ist, die Grenze weit höher ziehen.

Man wird einwenden, daß die Regierung auf diese Einnahme nicht verzichten kann. Der Einwand ist hinfällig, denn das Steuerfoll, das aus den untersten Stufen ausfließt, kann doppelt und dreifach aus den höheren Stufen herausgeholt werden, wenn man endlich dazu übergeht, auch die höheren Einkommen so zu erfassen, wie es bei den Arbeitereinkommen der Fall ist. Durch den § 23, den die Regierung nicht nur nicht aufheben, sondern sogar auf alle Angestellten ausdehnen will, wird das Einkommen der Unselbständigen bis auf den letzten Pfennig besteuert; die Besitzenden dagegen haben nach wie vor die Möglichkeit, Steuern zu defraudieren, denn die angeordnete Strafe von 100 M. oder von Gefängnis bis zu einem Jahre wird auf gewissenlose Menschen umso weniger Eindruck machen, als den Regierungen die Ermächtigung erteilt ist, eine noch mildere Strafe in Anwendung zu bringen.

Eine weitere Möglichkeit, trotz Entlastung der niederen Einkommen mehr aufzubringen, bietet sich durch eine Verringerung der Ergänzungsteuer. Nach der Regierungsvorlage soll diese Steuer ja etwas erhöht werden, aber die Erhöhung ist nur minimal, der Höchstfuß, der jetzt 0,50 Prozent beträgt, soll auf 0,66 Prozent festgesetzt werden, so daß ein Zensit mit 200 000 Mark Vermögen ganze 132 Mark jährlich an Ergänzungsteuer zu zahlen hat. Weit bedeutendere Wirkungen in der Praxis als diese minimale Erhöhung, wird die beabsichtigte Einführung des Deklarationszwanges herbeiführen, dessen Annahme freilich noch lange nicht sicher ist.

Die von verschiedenen Seiten in den letzten Jahren in der Presse und im Parlament gemachten Vorschläge auf Einführung einer Vermögenszuwachs- oder Ueberschlußsteuer hat die Regierung nicht für gangbar erachtet, teils aus grundsätzlichen Bedenken, teils wegen der vermeintlich zu geringen Erträge. Es erübrigt sich, an dieser Stelle näher darauf einzugehen.

Alles in allem können wir unser Urteil dahin zusammenfassen: der Beweis für die Notwendigkeit einer Steuererhöhung ist bisher nicht geliefert. Sollte sich eine Steuerreform nicht umgehen lassen, dann darf man sich mit dem bloßen Hineinarbeiten der Zuschläge in den Tarif in dieser oder jener Art nicht begnügen, sondern dann heißt es, ganze Arbeit machen, dann gilt es, die Steuern organisch zu regeln und sozial ausgestalten, die Reichen gerecht heranzuziehen, die Armen aber zu entlasten. Vor allem muß ein Ende gemacht werden mit dem Ausnahmegesetz gegen die Mindermitelsten, wie es der § 23 darstellt, einem Ausnahmegesetz, das die Regierung sogar noch verschärfen will.

## Die Kriegshetzer an der Arbeit.

Von Kroypp nach Daldorf.

Die „Post“, das Organ der Panzer- und Kanonenpatronen, die doch eigentlich in dieser Ära des waffenstarrten Friedens mit ihren kolossalen Gewinnen ganz zufrieden sein könnten, zeigte die Kriegsbegeisterung in einer Weise fort, die nachgerade die Aufmerksamkeit des Psychiaters erregen mußte. Und in der Tat, ein Psychiater hat sich denn auch bereits der „Post“ angenommen. In einem Artikel, dessen Form die Absicht der hochstehenden Verspottung selbst für einen „Posten“ erkennen lassen würde, überzieht Redaktionsrat Dr. W. Fuchs die Kriegshetzer der Panzerplatteninteressenten mit garabazu blutigem Hohn. Und wenn Form und Inhalt des Artikels die „Post“ delirant noch nicht über die Tendenz des Artikels aufgeklärt hätten, so hätte ihnen wenigstens der Titel des arglistig eingeschmuggelten Artikels eine Warnung sein sollen. Lautete er doch: „Psychiatrie und Politik.“ Aber ahnungslos ist die „Post“ auf diese plumpe Mystifizierung herein- gefallen. Das Blatt, das ja erst vor wenigen Wochen in seiner Kriegsfarerei die tollsten Majestätsbeleidigungen ausstieß und Wilhelm II. „Guillaume le timide, le valeureux poltron“ (in vorzüglichem Deutsch: Wilhelm den Furchtsamen, den prahlenden Wortheld) nannte, hat sich das letzte Restchen

von Verstand derart vom Auktanz des ersehnten Kampfes umnebeln lassen, daß es auch die blutigste Anklage nicht merkt. So hat es denn jenen Spottartikel des genannten Medizinalrats als heiligsten Ernst betrachtet und als Kriegsfarerei einen blühenden Blödsinn abgedruckt, aus dem wir folgende Stichproben wiedergeben wollen:

„Im heutigen Deutschland bezweifelt kein Berechnungsfähiger mehr, daß die Tripleentente sich ansieht, uns zu vernichten. Wir alle wissen: Blut fließt bestimmt; je länger wir warten, um so mehr. Aber wenigstens mögen den Rat, das Beispiel Friedrichs des Großen nachzuahmen. Und die Tat selbst wagt niemand.“

Der Hohn ist faulstidig aufgetragen. Zunächst die Tripleentente. Jedes Schulkind weiß, daß Rußland auf abschbare Zeit zu absoluter Chumacht verurteilt ist. Jeder Versuch zu einem größeren auswärtigen Krieg würde von dem russischen Volke mit der Revolution beantwortet werden. Und England? Haben denn nicht die Flottenstrategen der „Post“ und der „Deutschen Tageszeitung“ selbst erst vor wenigen Wochen behauptet, daß Englands Seemacht nur ein lönerer Koloh sei? Haben sie nicht Englands Landmacht als einen Kinderstopp hingestellt? Und ist nicht Frankreich an Volks- und Wehrkraft Deutschland um ein volles Drittel unterlegen? Und diese Tripleentente soll die Absicht hegen, Deutschland zu vernichten! In der Tat, kaischeren Ohreigen konnten unsere Nordpatrioten vom Januar 1912 unseren Kriegsgehern vom Oktober 1911 nicht versehen!

Unzählige Male ist gerade von den Rechtsparteien, den Konserverativen und Freikonserverativen, das Kriegsrüsten als Garantie und Zweck des Friedens gepriesen worden. Und noch am 27. Januar wurde von der offiziellen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ das unablässige Rüsten als das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens gefeiert, dessen Sicherung die vornehmste Aufgabe Wilhelm II. sei. Und was schmuggelt unser satirischer Medizinalrat in die Spalten der „Post“:

„Die deutsche Defensive ist selbstmörderisch, der Friede bedeutet nicht nur die Schande, sondern das Ende.“

Aber noch mehr. Es sind erst wenige Tage seit der 100 Jahrestage für Friedrich den Großen verstrichen. Die ganze staats-erhaltende Presse pries den größten Hohenzollernkönig als Mehrer der preussisch-deutschen Kultur. Friedrichs Eroberungskrieg in Schlesien wurde als bittere historische Notwendigkeit bezeichnet. Sei er doch die Voraussetzung zur Schaffung der preussischen Vormacht in Deutschland gewesen, zu einem Staatsideal, das schon der Große Kurfürst in seinem Testament umrissen. Welche Friedrichs-Beleidigung aber schmuggelt unser Medizinalrat in die Spalten der „Post“?

„Friedrich begann den ersten schlesischen Krieg aus kavalierischer Ruhmlust. . . Das Blut des Krieges war für jene Gefandenen lediglich Nebenprodukt. . .“

Eine Bosheit erster Güte. Natürlich wären die Blutströme, die bei einem von unseren Panzerplattenpatronen und Junkern angestifteten Kriege flößen, lediglich „Nebenprodukt“. Das Hauptprodukt wären klingender Profit für die Kanonen- und Panzerplattenfabrikanten, Orden, Lorbeer und politische Macht für unsere Junker, Konserverierung des feudalen Ausbeuterregiments unserer Krant- und Schlotbarone. In der sozialdemokratischen Presse ist das oft genug gesagt worden. Daß das aber nun auch in der „Post“ steht, verdanken wir der köstlichen Verfälschung des Medizinalrats Dr. W. Fuchs!

Aber noch ein famoseres Kernsprüchlein sei aus dem Verulkungsartikel unseres wihigen Psychiaters hier wiedergegeben:

„Welche Männer ragen denn am höchsten in der Geschichte der Nation, wen umfängt der Herzschlag der Deutschen mit heißester Liebe? Etwas Goethe, Schiller, Wagner, Marx? O nein, sondern Barbarossa, dem Großen Friedrich, Blücher, Rolke, Bismarck, die harten Blutmenschen. Sie, die Tausende von Leben hinopfert, sie sind es, welchen aus der Seele des Volkes das weinste Gefühl, eine wahrhaft anbetende Dankbarkeit entgegenströmt. Weil sie getan haben, was wir jetzt tun sollten. Weil sie so tapfer, so verantwortungsfreudig waren, wie sonst keiner. Nun muß aber die vürgerliche Moral alle jene Großen verdammun; denn der Volksgenosse hütet nichts ängstlicher als seine bürgerliche Moral; — und trotzdem huldigen seine heiligsten Schauer den Titanen der Bluttat.“

Nachdem Herr Dr. Fuchs seine Verulkung der „Post“ so beispieldlos gelungen ist, fühlen sich vielleicht auch noch die drei Raubmörder aus der Alten Jakobstraße zur literarischen Düpierung angeregt. Ja, wir möchten hundert gegen eins wetten, daß die „Post“ auch auf eine solche Verulkung ahnungslos hereinfallen wird!

Nachdem aber das bewegene Experiment des Medizinalrats Fuchs so glanzend geglückt ist, wäre es doch vielleicht an der Zeit, daß sich die Behörden der „Post“-Redaktion ein wenig annehmen würden. Es ist noch nicht allzulange her, daß gerade in der reaktionären Presse nach dem Polizeistich gegen gemeingefährliche Pressen die Verulkung gerufen wurde. Der Anfang müßte entschieden bei der „Post“-Redaktion gemacht werden! Aber schleuzigt!

## Die Gründung des deutschen Wehrvereins.

Eine Organisation für systematische Kriegsbegeisterung — diesen Charakter haben die Reden auf der Gründungsversammlung am Sonntag dem neuen Rüstungsverein zu Lande aufgedrückt; da ist es schließlich ganz begreiflich, daß außer berufsmäßigen Kriegern und ein paar Hurrapatrioten niemand da war, denn das deutsche Volk hat ja schon erst mit 44 Millionen Stimmen aller Kriegsbegeisterung und dem Rüstungswahnsinn ein donnerndes Halt zugerufen. Freilich, einige nationale Parolen, Herr Paasche und







Zwölfter Parteitag der englischen Arbeiterpartei.

London, 25. Januar. (Fig. Ver.) Zweiter Tag.

Die erste Resolution, mit der sich der Parteitag heute befahte, lautete:

Diese Konferenz ist der Ansicht, daß die Verwendung des Militärs in wirtschaftlichen Kämpfen unverantwortlich ist und eine Bedrohung der organisierten Arbeiterschaft bedeutet.

Anderson (J. L. P.) begründete die Resolution. Er wies darauf hin, daß die englische Arbeiterschaft seit dem letzten Parteitag der Arbeiterpartei um eine Erfahrung reicher sei.

Fox (Partei-Vorstand) wendet sich gegen ein von dem Minister des Innern vor kurzem an die Häupter der Polizei geschicktes Zirkular, in dem die Bildung einer besonderen Streikpolizei angeregt wird.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Dann begründete MacDonald einen Vorschlag des Parteivorstandes, 6000 Pfund Sterling (120 000 M.), die die Parteileitung im vergangenen Jahre an Gehältern der Abgeordneten gespart hat, dazu zu verwenden, um Aktien in einer Gesellschaft zu kaufen, die in nächster Zeit ein Arbeitertageblatt herauszugeben will.

Es entspann sich eine längere Diskussion, an der sich besonders Thorne und Henderson beteiligten und die sich um die geplante Gründung eines zweiten Arbeiterblattes drehte.

Kleines feuilleton.

Künstler und Kunde. Im großen Saale der Berliner Nationalgalerie hängt auch eine Anzahl von Porträts, die übermalten Photographien gleichen und mit künstlerischer Vertiefung der Charakteristik nicht mehr gemein haben wie solche.

Ein Gegenbeispiel: Wie oft wird ein Porträt, das ein wirklicher Meister geschaffen hat, von den nächsten Freunden des Dargestellten oder von diesem selbst mit den Worten abgetan: Ein Kunstwerk vielleicht, aber — von Gehaltlosigkeit keine Spur.

Der Künstler, der daraus entsteht, daß der Künstler seinen „Kunden“ ganz anders sieht als dieser sich selbst, ist natürlich sehr alt. Er ist auch Auguste Rodin nicht eripart geblieben.

Mit diesen Tatsachen erklärt Rodin den Erfolg vieler mittel-mäßiger Porträtisten und Wüstenschmaler, die sich darauf beschränken, das unpersonliche Aussehen ihrer Besteller, ihren Buß und ihre konventionelle und formelle Haltung wiederzugeben.

Musik.

Ein Richard-Wagner-Abend der Arbeiter-Bildungsschule. Wagners Musik für den Hausgebrauch oder für den Konzertsaal hergerichtet, ist ein Un Ding. Schon der Meister selbst hat sich mit Entrüstung dagegen gewendet.

innerlich sein wird, geben die Londoner Buchdrucker bei ihrem letzten Streik eine täglich erscheinende Streikzeitung (The Daily Herald) heraus. Nach dem Streik ging das Blatt ein, aber die Buchdrucker ließen den Plan, ein Arbeitertageblatt in London (der „Daily Citizen“) soll in Manchester erscheinen) nicht fallen und gründeten eine Gesellschaft, die die Unterstützung des parlamentarischen Komitees der Gewerkschaften fand, dessen Vorsitzender Thorne und dessen Sekretär der Vorsitzende der Buchdrucker ist.

Der Parteivorstand unterbreitete dem Parteitag einen Vorschlag zur Neuordnung der Parteifinanzen, die durch die staatliche Befolgung der Parlamentarier geboten erscheinen. Bisher wurden die Finanzen der Partei in folgender Weise aufgebracht: Die affilierten Gruppen und Gewerkschaften bezahlten jährlich 15 Schilling für je 1000 Mitglieder als sogenannte Affiliationsbeiträge und 2 Pence pro Mitglied und Jahr für den Parlamentsfonds.

Nach kurzer Debatte nahm der Parteitag mit großer Mehrheit den Vorschlag Snowdens an, den Antrag des Vorstandes an den Vorstand zurückzuziehen.

Ein zweiter Vorstandsantrag wurde ebenfalls abgelehnt. Er betraf die Einführung einer neuen Sorte Mitglieder (passive Mitglieder). Ehort (Kesselschmiede) bemerkte, daß die Partei keine Mitglieder brauche, die sich weder den Gewerkschaften noch den sozialistischen Gruppen anschließen wollten.

Bei dem Punkte „Demission des Sekretärs“ wurden von verschiedenen Rednern die großen Verdienste, die der scheidende Sekretär (MacDonald) der Partei seit ihrer Gründung unentgeltlich geleistet hat, gebührend gewürdigt.

Zu dem Thema Streikrecht hatte das Londoner Gewerkschaftsorgan und die Gewerkschaft der kaufmännischen Angestellten

eine Resolution eingebracht, in der erklärt wurde, daß das Recht der Arbeiter, zu streiken, in Gefahr sei und um jeden Preis gewahrt werden müsse. Der Begründer, Anee (Londoner Gewerkschaftsorgan), wies auf die Verjüngung hin, die die Regierung mache, den Arbeitern diese Waffe zu entreißen oder die Waffe abzutampfen.

Nach kurzer Debatte wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Angenommen wurden ferner Resolutionen, die die Aufrechterhaltung des augenblicklich von den englischen Unternehmern heftig angegriffenen Gewerkschaftsgesetzes vom Jahre 1906 (Streikpostengesetz) und die Umfassung des Verbotsurteils verlangten.

Abends fand eine große Demonstration im Kolnhaufe statt, in der Genosse Kollenuhr in einer Rede das Argument der englischen Schutzpolizei, daß Deutschland seinen wirtschaftlichen Aufschwung dem Schutzoll und nicht der Intelligenz und der Tatkraft seines Volkes verdanke, glänzend widerlegte.

Konferenz der Binnenfahrer.

Seit gestern vormittag 9 Uhr tagt im Gewerkschaftshause die diesjährige Konferenz der Binnenfahrer und Flößer der Elbe, Oder und der Märkischen Wasserstraßen, einberufen von der Mitgliedschaft dieser Branche des Deutschen Transportarbeiterverbandes.

Der erste Punkt der Tagesordnung ist der Geschäftsbericht des Vorstandes, den der Vorsitzende Schünung gab. Er wies zunächst auf die außerordentlich schwere wirtschaftliche Katastrophe hin, von der die Binnenfahrerschaft im verflochtenen Jahre infolge des niedrigen Wasserstandes der Flüsse und Wasserstraßen betroffen wurde.

Mission! — Soeben geht die „Manouba“ in See. Mit uns reißt der Genius der Menschlichkeit über Meeresswogen und Ländergrenzen. 30. Januar. Wir kommen heute nicht nach Tunis. Wir sind in Cagliari. Die „Manouba“ wurde von einem italienischen Kriegsschiff festgehalten, weil wir verkleidete Offiziere sein sollten.

22. Januar. Nichts Neues, als daß man uns den Italienern ausgeliefert und unsere Taschen nach Kanonen untersucht hat.

23. Januar. Endlich ein Hoffnungsstrahl! Ich lese, daß der französische Ministerpräsident unsere Freigabe fordert.

24. Januar. Wir sind noch immer in Cagliari. Die italienische Regierung will die Untersuchung selbst führen. Generalarzt Dr. Mortadella führte mir den Infanteristen Mandolati vor, dessen Fußleiden — der Mann hinkt — ich examinieren soll.

25. Januar. Infanterist Mandolati nach einem Fußbad von neuem vorgeführt. Ich habe ihm das Säherauge geschnitten.

26. Januar. Es ist wieder nichts. Die italienische Regierung will selbst nach Tripolis bringen, weil unser roter Halbmond auf dem Kermel unaussprechbar ist.

27. Januar. Die Formel ist gefunden! ... Wir werden an Frankreich ausgeliefert. Die Untersuchung geht weiter. ... In der tripolitanischen Wüstenform liegen Vermundete, in den Feldspitälern fehlen Ärzte, fehlt Verbandzeug. ... O. P.

Notizen.

— Felix Schweighofer, einer unserer besten komischen Charakterisierer, ist im 70. Lebensjahre in Blasewitz bei Dresden einer Lungenerkrankung erlegen.

— Gustave de Molinari, einer der letzten konsequenten Wanderschaften, ist in einem kleinen Orte an der belgisch-französischen Grenze im Alter von 93 Jahren gestorben.

Humor und Satire.

Aus dem Tagebuch des Dr. Karagöz Bey.

19. Januar. Morfeide, das „Tor des Orients“ — für uns das Tor Europas. Es ist doch etwas Schönes an Europa. Welche Ehrfurcht vor der Humanität! Als ich heute mittag auf der Cannebiere vor dem Café Zurich saß, umorte mich eine Dame unter Segenswünschen und hat mich einen Haden aus dem roten Halbmond auf meiner Armbrunde zupfen zu dürfen.





# A. Wertheim

G.M.B.H

In den Lichthöfen unserer Häuser:

Leipziger Str. 132-37. Rosenthaler Str. 28-31. Oranien-Str. 52-55. König-Str. 31-32.

Grosse

# Wäsche = Ausstellung

Verkauf zu Extra-Preisen.

Soweit vorhanden: *In der Lebensmittel-Abteilung*

Obst, Gemüse, Fische, Räucherwaren können nicht zugesandt werden

Amerikan. Aepfel Pfund 16 Pf.	Frisch. Schinken ca. 10 Pfd. schw. Pfd. 70 Pf.	Kamm und Schuft Pfd. 75 Pf.	Kabeljau in ganzen Fischen Pfund 15 Pf.
Kochäpfel . . . . . Pfund 15 Pf.	Schulterblatt ca. 4 Pfd. schw. Pfund 65 Pf.	Schweinekotelettes Pfd. 85 Pf.	Bratschellfische . Pfund 12 Pf.
Rosenkohl . . . . . Pfund 20 Pf.	Schweinebauch . . Pfund 60 Pf.	Gulaschfleisch . . . . Pfd. 60 Pf.	Schellfische 2 bis 4 Pfund schwer . . Pfd. 23 Pf.
Mohrrüben . . . . . 5 Pfund 30 Pf.	Rückenfett . . Pfund 55, 60 Pf.	Gehacktes Fleisch Pfd. 60 Pf.	Lachs in ganzen Fischen Pfund 45 Pf.
Mandarinen . . . . . Pfund 25 Pf.			Grüne Heringe . . . 2 Pfund 10 Pf.
Schneehühner Stück 88 u. 95 Pf.	<b>Grosse span. Apfelsinen . Pfund 9 Pf.</b>		Rotzungen . . . . . Pfund 28 Pf.
Birkhühner . . . . . Stück 1.10	<b>Ananas . . . . . Pfund 45, 65 Pf.</b>		Geräucherte Aale . Bund 40 Pf.
Ungar. Puten Pfd. 75 u. 88 Pf.	<b>Grosse Tafel-Feigen (Locoums) Pfd. 38 Pf.</b>		Fett-Bücklinge 2 St. 10, Kiste 40 Pf.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin Hauptbureau: Amt Nordst., Nr. 1239. Charitèstraße 3. Amt Nordst., Nr. 1987.

Mittwoch, den 31. Januar 1912, abends 8 1/2 Uhr:  
**Branchen-Versammlung**  
der  
**Drahtarbeiter und Arbeiterinnen**  
im Gewerkschaftshaus Engelufer 15 (Saal 3).

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Fritz Carl. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.  
Da wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, ist es notwendig, daß sämtliche Kollegen vertreten sind. Die Kollegen der Firma Wolf u. Friedrich sind hiermit noch besonders eingeladen.

Mittwoch, den 31. Januar 1912, abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
der  
**Gold- und Silberarbeiter**  
und verwandten Berufsgeoffen  
im Dresdener Garten, Dresdener Str. 45.

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Jernise. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.  
Mitgliedsbuch legitimiert. — Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Mittwoch, den 31. Januar 1912, abends 6 Uhr:  
**Versammlung**  
der  
**chirurgischen Branche**  
im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12.

Tagesordnung:  
1. Jahresbericht. 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Branchenkommission. 4. Verschiedenes.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Kollegen und Kolleginnen! Erscheint vollständig in dieser Versammlung.  
Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.  
Mittwoch, den 31. Januar 1912, abends 8 Uhr,  
im großen Saal der Arminshallen, Kommandantenstr. 58/59:  
**General-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Fortsetzung der Beratung des Ortsstatuts. 2. Verschiedenes.  
Wir ersuchen die Mitglieder, in dieser Versammlung recht vollständig zu erscheinen.  
Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltung.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den

## Schöneberg! Sozialdemokratisch. Wahlverein

Heute Dienstag, den 30. Januar, abends 8 Uhr:  
**Versammlung**  
in den Neuen Rathauskafè, Meiningen Str. 8.

Tagesordnung:  
1. Vortrag: Der Ausfall der Reichstagswahlen. Referent: Stadtdorordneter Genosse R. Küter. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 15/4 Der Vorstand.

## Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.

Bureau: Melchiorstr. 28, part. Filiale Berlin. Arbeitsnachweis: Rüderstr. 9, Fernspr.: Amt Nordst., 4787. Fernspr.: Amt Nordst., 6708.

Donnerstag, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr:  
**Sektions-Versammlung der Lackierer**  
im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

Tagesordnung:  
1. Bericht der Delegierten von der Lackiererkonferenz in Leipzig. 2. Diskussion. 3. Jahresbericht und Neuwahl der Sektionsleitung. 4. Verbandsangelegenheiten.  
Wir erwarten, daß die Kollegen vollständig erscheinen. 127/1 Die Sektionsleitung.



**Oskar Wollburg**  
Trauer-Magazin  
Berlin N., Brunnenstraße 56.  
Große Auswahl in schwarzer Konfektion; auch einz. Röcke, Blusen, Hüte etc. Anfertigung nach Maß in 12 Stunden. Änderungen sofort.

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz  
10-2 5-7. Sonntags 10-12 2-4  
Blumen- und Grammbinderei  
von Robert Meyer,  
nur Mariannen-Str. 2.  
Lohnschweißerei,  
geeignet für jeden Metallarbeiter (Lebensversicherung), nur an realen, treuhändigen Mann zu verkaufen. Erforderlich 900 Mark. 27315  
West. Offerten unter K. 4 Exped. des „Vorwärts“.

Frack-Verleih-Institut  
Brand, Gehrod, Smolting-Anzüge, für jede Größe passend, in großer Auswahl vorrätig.  
S. Berg Nachf. Borchardt,  
Friedrichstr. 115 I, u. Oranienburg-Tor.  
Tel. Nord 7402.

Inseratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts

## Pollmanns Bandagen

Geschäft, nebst Artikel zur Gesundheits- u. Krankenpflege, Verbandstoffe, Gummwaren etc. Berlin N., Söthlinger Str. 60. Lieferant für Krankenkassen Eigene Werkstoff.

Restaurationsräume,  
Föhler Str. 6, Doppelladen etc., 1200 R. an verm. Kunstst. d. Verwalter.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

**Branchenversammlungen:**  
Dienstag, den 30. Januar:  
Küchenmöbelbranche abends 8 Uhr im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Branchenkommission, 3. Branchenangelegenheiten.

Mittwoch, den 31. Januar:  
Schirmmacher abends 6 1/2 Uhr bei Lehmann, an der Stralauer Brücke 3.  
Perlmutter-, Horn- und Steinnußarbeiter abends 8 Uhr  
in Wilkes Festsaal, Seckelstr. 30.  
Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent Kollege Gätz. 2. Diskussion. 3. Wahl der Branchenleitung. 4. Verbandsangelegenheiten.

Donnerstag, den 1. Februar:  
Modell- und fabriktschler abends 8 Uhr im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12.  
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Neuwahl der Kommission. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten. 75/4

## Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Sektion der Stoffateure.  
Am 2. Februar, abends 8 Uhr, in untenstehenden Lokalen:  
**Bezirks-Versammlungen.**

Tagesordnung:  
**Die Stellung der Unternehmer zu unserem Tarifablauf.**  
Für Charlottenburg, Rigdorf, Steglitz, Wilmersdorf, Westen, Moabit und Wedding in den alten Zahlstellen. Für den Norden bei Obglo, Schwedter Str. 23/24. Für den Osten und Südosten bei Zietz, Warschauer Str. 61. 196/11\*  
Jeder Kollege agitiere für guten Besuch.  
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.



Soziales.

Alkoholmißbrauch oder Unfallfolgen?

Um die Entscheidung, ob der Tod des Verletzten infolge Alkoholmißbrauchs oder an Unfallfolgen eingetreten ist, drehte sich der Rechtsstreit, den die Hinterbliebenen des Arbeiters L. aus Velten bis zum Reichsversicherungsamt durchgeführt haben.

Der Hergang ist kurz folgender: Der Arbeiter Heinrich L. aus Velten erlitt am 12. November 1897 dadurch einen Betriebsunfall, daß eine kleine Lötorgel beim Anklippen mit der heißen Ladung auf ihn fiel. Als Unfallfolgen wurde Quetschung der rechten Brustseite und des rechten Beines sowie eine Reihe nervöser Störungen festgestellt. Hinzu kam eine chronische Entzündung des rechten Hüftgelenks, Jochias. Seit dem Unfalltage vermachte L. einer Beschäftigung nicht mehr nachzugehen, seit 1899 erhielt L. eine Rente von 80 Proz. Am 18. April 1910 verstarb L. Der von den Hinterbliebenen bei der Nordhölischen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft, Sektion I, erhobene Anspruch auf Gewährung der Hinterbliebenenrente wurde abgewiesen, weil der Tod nicht ursächlich mit dem Unfall im Zusammenhang stünde, sondern infolge krankhafter Veränderungen am Gehirn eingetreten sei. geltend gemacht wurde seitens der Vereinsgenossenschaft, daß diese Veränderungen des Gehirns infolge Alkoholmißbrauchs eingetreten seien.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung Reg.-Bez. Potsdam hob auf eingelegte Berufung den ablehnenden Bescheid der Genossenschaft auf und verurteilte dieselbe zur Zahlung der Hinterbliebenenrente. Das Schiedsgericht stützte sich bei seiner Entscheidung auf das Obduktionsprotokoll sowie auf das Gutachten des Kreisarztes Dr. A. Dieser Arzt hatte L. im Laufe der Jahre mehrfach untersucht, kannte daher die Entwicklung des Leidens genau. Kreisarzt Dr. A. hat festgestellt, daß bei L. ausgeprägte krankhafte Veränderungen am Gehirn und an den Gehirnhäuten bestanden haben und daß diese Veränderungen höchstwahrscheinlich durch den Unfall hervorgerufen worden sind. An den inneren Organen wurden sichere Zeichen des chronischen Alkoholismus nicht festgestellt.

Mit dieser Entscheidung gab sich die Genossenschaft nicht zufrieden, sondern legte Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein. Die Genossenschaft stützte sich hierbei auf ein Gutachten ihres Vertrauensarztes Sanitätsrat Dr. R., der in Verbindung mit einem anderen Vertrauensarzt der Genossenschaft Professor Dr. N. bestätigte, daß der Tod infolge Alkoholmißbrauchs eingetreten, nicht aber als Unfallfolge anzupfehlen sei. Das Reichsversicherungsamt erhob weiteren Beweis durch Einholung eines Obduktionsprotokolls von Professor Dr. O. Dieser sagte in einem längerem ausführlichen Gutachten: Wenn von den Vorgutachten (Ärzte der Genossenschaft) wiederholt hervorgehoben worden ist — um einen Zusammenhang zwischen Geistesstörung und Unfall auszuschließen —, daß der Kopf gar nicht von der Gewaltwirkung mitbetroffen worden sei, so beweist das gar nichts, denn derartige ist gerade eine Eigentümlichkeit vieler traumatisch-neurotischer Erkrankungen. Prof. Dr. O. gelangte zu dem Schluß, daß mit überwiegender Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß der Tod des L. auf den erlittenen Unfall zurückzuführen sei.

Das Reichsversicherungsamt wies daraufhin den Rekurs der Genossenschaft zurück und bestätigte die Entscheidung des Schiedsgerichts.

Gerichts-Zeitung.

Patentschwindeln.

Die Betrügereien des Kanzleihilfen Müller, über die wir zusammenfassend bereits am Sonntag berichteten, kamen gestern zur Verhandlung. Der Angeklagte sucht die Summe, um die er betrogen hat — es handelt sich um etwa 150 000 bis 300 000 M. — als niedriger hinzustellen und möchte sich als das Opfer einer „inneren Stimme“ hinstellen, die ihm von Jugend auf zugerufen habe, er müsse reich werden. Er will auch Morphium sein. Seine Verjahnung, so den „wilden Mann“ zu spielen, stehen auf feinem Boden bei dem Verhandlungsleiter Landgerichtsdirektor Spietschfer.

Zeuge Sekretär Marcinkowski hat sich das Geld, welches er hingegeben, erst gesehen und gibt seinen Schaden auf 47 500 M. an. Ihm ist ein Gewinn von 80 bis 300 Proz. innerhalb 4 Monaten in Aussicht gestellt gewesen. Zu den ihm proponierten Geschäften hat er sich dadurch verleiten lassen, daß sein Schwager Goldammer, der ihm als sehr vornehmer Mann bekannt sei, ihm von den so gewinnbringenden Geschäften erzählt hatte. Er hat keinerlei Zweifel an allen Erzählungen gehabt, die ihm der „Dr. Martini“ über seine persönlichen Verhältnisse und seine Patentgeschäfte machte. — Vorl.: Es ist doch merkwürdig, daß Sie als Beamter, der doch im allgemeinen sehr sicher geht und doch auch mit dem Geschäftsgang bei Behörden, wie es das Patentamt ist, einermöglichen Bescheid weiß, sich so dupieren ließ. — Zeuge: Das ganze Ausstreuen des Angeklagten war so, daß ein Zweifel an seinen Angaben gar nicht aufkommen konnte, außerdem diente er auch immer sofort mit den nötigen Urkunden. — Vorl.: Sie sind auch wohl dadurch in Ihrem Vertrauen gestärkt worden, daß ihr Vater lange Zeit Militär war und der militärische Geist bei ihm so in Fleisch und Blut übergegangen war, daß er meinte: wenn er einen Stabsarzt vor sich habe, sei der Gedanke an Betrug bei ihm völlig ausgeschlossen.

Der Zeuge Intendantursekretär Goldammer hat gleichfalls dem Oberarzt Dr. Martini volles Vertrauen entgegengebracht und in Gemeinschaft mit seinem Schwiegervater, dem Rentier Marcinkowski, schließlich 124 250 M. verloren, wovon auf ihn selbst 10 000 M. entfielen. Das Vertrauen des Zeugen wurde auch dadurch gestärkt, daß der Angeklagte in seiner Gegenwart einen (von dem Angeklagten selbst hergerichteten) Brief öffnete, dem er 20 000 M. als angegebene zurückgezahltes Depot entnahm. Auch diesem Zeugen sind 300 bis 400 Proz. Gewinn versprochen worden. Eines schönen Tages ist er mit einem Fuhrwerk bei dem Zeugen vorgefahren, welches er als „Dienstfuhrwerk der Charité“ ausgab. Die Gewinne, die der Zeuge nach der „Beendigung“ der einzelnen angelegten Geschäfte zugewiesen erhielt, hat der Angeklagte fast immer schon vor dem Fälligkeitstermin gezahlt.

Der Büroassistent Wising ist mit dem Angeklagten dadurch bekannt geworden, daß dieser wiederholt Biletts zum Schauspielhaus am Wilhelmsplatz kaufte, hat sich jedoch in Geschäfte mit ihm nicht eingelassen. Der Zeuge weiß, daß der Angeklagte die Rolle als „Oberarzt“ mit großer Berbe gespielt hat, so zwar, daß man in der Familie des Zeugen zu der Ueberzeugung kam, „einen besseren Arzt gibt es nicht“. Er hat auch in einem Rolle eines Bekannten des Zeugen, der eine Partifische hatte, ein so gutes Rezept verordnet, daß die Partifische in kurzer Zeit verschwunden war.

Zeuge Sekretär Thierbach, ein Kollege des Angeklagten, bekennt, daß der Angeklagte sich im Amte des größten Vertrauens erfreute; er war bescheiden, entgegenkommend und ein sehr guter Arbeiter. Er hat auch für die Beamten Lebensmittel zu billigen Preisen beschafft, wobei er nach seiner jetzigen Behauptung erheblich zugelegt haben will. Ehe dieser Zeuge mit ihm in Geschäftsverbindung trat, die für ihn mit einem Verlust von 19 500 M. endete, hat ihm der Angeklagte von den großen Gewinnen viel erzählt, und seine Braut, Fräulein Meyer, habe dies bestätigt und gesagt, daß sie für ihre 5000 M. schon 20 000 M. zurückgehalten habe.

Der Zeuge Drescher, der Verkäufer in einem Zigarrengeschäft war und sich auch zu den geheimnisvollen Geschäften hatte verleiten lassen, hat 80 000 M., die seinen Eltern gehörten, verloren. Die Eltern seien durch den Angeklagten ruiniert worden.

Der Drogist Meyer hat von dem Angeklagten die Zusicherung erhalten, daß es sich nicht nur um ein Spekulations-, sondern um ein ganz sicheres Geschäft handle. Der Zeuge hat 6000 M., die seiner Mutter gehörten, verloren.

Etwas schwierig ist die Feststellung des Schadens, den der Zeuge Blahberg auf zirka 114 000 M. angibt. Bei diesem Zeugen kommt zur Sprache, daß Müller, der sich als reicher Mann fühlte, eine Villa in Lichterfelde kaufen wollte, und der Zeuge eine Villa gekauft hat, wodurch er nun in große Verlegenheit gekommen ist.

Die Braut des Angeklagten, Fräulein Therese Meyer, Direktorin im Kaufhause des Weizens, hat dem Angeklagten ihre Ersparnisse in Höhe von 6000 M. hingegeben. Sie hat die großen Summen und das viele Geld immer bei dem Angeklagten gesehen und wirklich angenommen, daß ihr Bräutigam 300 bis 600 Proz. verdiene. Sie schiedt ihn als einen furchtbar nervösen Menschen, der viel ausgekostet habe. So habe er sich immer als „Affessor“ anreden lassen, was sie ihm wiederholt ernstlich unterzagt habe.

Die Mutter des Angeklagten sagte aus, daß sich der Angeklagte im 9. Lebensjahre eine schwere Gehirnerkrankung durch Sturz von einer Leiter auf eine scharfe Kante zugezogen habe. Nach diesem Sturz habe er lange Zeit stets große Kopfschmerzen gehabt und ein wunderliches Wesen zur Schau getragen, eine Zeitlang ist er auch Nachtwandler gewesen.

Prakt. Arzt Dr. Freundlich hat dem Angeklagten wiederholt Atteste zur Begründung seines Wegbleibens vom Dienste ausgestellt. Nach seinen Wahrnehmungen ist der Angeklagte hochgradig nervös und macht auf ihn den Eindruck eines psychopathisch veranlagten Menschen. — Vorl. Landgerichtsdirektor Spietschfer: Das sind alle, die hier vor Gericht als Angeklagte zu erscheinen haben. — Dr. Freundlich: Es wäre ganz unerklärlich, wie ein Mensch mit vernünftigen Sinnen solche Dinge begehen kann.

Sachverständ. Nervenarzt Dr. Magnus Hirschfeld meint, der Angeklagte sei nicht als normal anzusehen. Die ganzen Erscheinungen, die der Angeklagte bietet, entsprechen dem Bilde der psychopathischen Konstitution, und zwar dem hysterischen Typus dieses Leidens mit vorwiegend phantastisch-pseudologistischen Zügen. Er gehöre zu der Gruppe der von Delbrück und anderen beschriebenen pathologischen Schwindler. In der Gasse habe sich dieser Zustand zu einer direkten Psychose gesteigert.

Auf Anregung der Verteidiger Rechtsanwälte Dr. Fuppe und Dr. Simon stellt Dr. Magnus Hirschfeld den Antrag aus § 81 des Strafgesetzbuchs: Den Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf 6 Wochen einer Anstalt zu überweisen. Das Gericht lehnt diesen Antrag ab. Der Vorsitzende erklärt, daß der Gerichtshof keinerlei Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten habe.

Nach Schluß der Verweisaufnahme sprach Staatsanwaltschaftsrat Dr. Ulfse zunächst seine Verwunderung über die unglaubliche Leichtgläubigkeit der vernommenen Belastungszeugen aus, die in so kaum erklärlicher Weise in die Rede des Angeklagten gegangen sind. Diese Vertrauensseligkeit der Zeugen und die nach dem Gutachten des Dr. Hirschfeld vorliegende verminderte strafrechtliche Verantwortlichkeit des Angeklagten berechtigen den Antrag, diesen nicht ins Zuchthaus zu schicken. Erschwerend falle ins Gewicht, daß der Angeklagte, wenn er auch kein fest angelegter Beamter gewesen sei, doch den Dienst geleistet habe und daß die Belastungszeugen in unglücklicher Verbündung nicht nur ihr eigenes, sondern auch fremdes Geld dem Angeklagten geopfert haben. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Gefängnis und wegen Führung falschen Namens 6 Wochen Haft; letztere möge als verbüßt erachtet werden.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung. Bei der Abmessung der Strafe wurde berücksichtigt einerseits die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten, andererseits die Tatsache, daß es sich um sehr erhebliche Summen handelt, die ganz bestimmt auf mindestens 160 000 M. festzustellen sind. Der Angeklagte sei zwar minderwertig, doch müßte auf eine hohe Strafe erkannt werden, die der Gerichtshof auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust bemessen hat.

Frida Hempel als Mälerin.

Die Agl. Hofopernsängerin Frida Hempel hat gegen den Chefredakteur des „kleinen Journals“ Artur Lehmann einen Verleumdungsprozeß angeknüpft, der gestern vor der 135. Abteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte verhandelt wurde. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsrat Rabe.

Gegenstand der Klage bildet ein am 20. November v. J. in der Nr. 48 des „kl. Journals“ unter der Ueberschrift „Frida Hempels Leopoldorden“ erschienener Artikel, in dessen Beginn mitgeteilt wird, daß der ehemalige Kammerdiener des Königs Leopold II. von Belgien zurzeit im Pariser „Journal“ seine Memoiren veröffentlicht. Hierdurch würden recht interessante Aufschlüsse über die Art, wie Frida Hempel zu der hohen Auszeichnung des Leopoldordens gekommen sei, gegeben. Frida Hempel habe sich, um in den Besitz dieses sehr selten an Künstlerinnen verliehenen Ordens zu kommen, mit der damals allmächtigen Mälerin des Königs, Baronin Baughan, ins „Einkornschloß“ geeilt. Diese habe, trotzdem König Leopold sonst ein Russtifcher gewesen sei, in ihrer Villa Vandenborgh ein Konzert gegeben, bei welchem Frida Hempel sang, während der Violonist Jacobs spielte. Nachdem der offizielle Teil des Festes durch die Rückkehr des Königs nach seinem Salosse Palmier beendet war, habe in der Villa ein Hochanal stattgefunden, bei dem der Saft in Strömen geflossen und die gewagtesten Tünze ausgeführt worden seien. Während die übrigen Teilnehmer durch Sammelgaben und andere Geschenke belohnt worden seien, habe es die Baronin Baughan bei dem König durchzuweisen genutzt, daß dem Fräulein Hempel der Leopoldorden verliehen wurde, mit dem sich diese dann drei Tage später in dem Offender Kursoal zeigte. Diese Affäre, die damals allgemeines Besprechungsstoff geworden, habe, sei schließlich verdrängt worden.

Der Artikel im Pariser „Journal“ wurde zur Verlesung gebracht. Er stimmt mit dem des „kleinen Journals“, abgesehen von ganz geringfügigen Abweichungen, überein. Fräulein Hempel für die der Staatsanwalt Klage erhoben hat, bekennt als Zeugin folgendes: Bei ihrem Aufenthalt in Ostende sei eines Tages die Baronin Baughan, die sie bis dahin nicht gekannt habe, an sie herangetreten und habe sie eingeladen, in ihrer Villa ein Konzert gegen das übliche Honorar zu geben. Sie habe eingewilligt und das Konzert, an welchem nur der König, die Baronin Baughan und die Gattin des Sekretärs des Königs teilgenommen hätten, habe am nächsten Tage stattgefunden. Der König sei sehr liebenswürdig zu ihr gewesen, habe sich zu ihr auf ein Sofa gesetzt, ihr Komplimente gemacht und ihr schließlich beim Abschiede gesagt, daß er sich erlauben werde, ihr eine Auszeichnung zu schicken. Sie sei dann unmittelbar nach dem König nach ihrem Hotel gefahren, und sei nach dem Abendessen mit der Bahn abgereist. Der Orden sei ihr denn einige Tage später mit einem amtlichen Belegschreiben zugesandt worden. Den Verwurf, daß sie um Orden schägere, müsse sie ganz entschieden zurückweisen. — Staatsanwaltschaftsaffessor Haase beantragte eine Geldstrafe von 100 Mark mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte offenbar gutgläubig den Artikel aus dem Pariser „Journal“ übernommen habe. Rechtsanwalt Bahn beantragte die Freisprechung. — Der Angeklagte wurde wegen übler Nachrede nach § 186 und fahrlässigen Vergehens gegen das Preßgesetz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde der Klägerin die Publikationsbefugnis in mehreren Berliner Zeitungen zugesprochen.

Aus der Frauenbewegung.

„Von mit und ohne Stimmzettel.“

Ereignisreiche und bedenkliche Tage hat uns der Januar gebracht. Der 12. Januar brachte die Bestätigung, daß ein Drittel

des deutschen Volkes zu uns gehört. Jeder dritte Reichstagswähler ist ein Sozialdemokrat. Die Wahltag brachte uns insgesamt 110 Reichstagsmandate, 57 Mandate mehr als wir im letzten Reichstag hatten. Die Privilegien- und Geldsachverständigen im Reich sind ob des Aufschwürens der roten Flut aus ihrer begünstigten Ruhe geschreckt worden, und mancher „edle Herr“, auch der Januschauer Didenburg, der im letzten Reichstag das große Wort zur Anebelung und Unterdrückung der Arbeiter führte, hat jetzt Zeit in Ruhe darüber nachzudenken, daß das Sprichwort „Allzu stark macht schartig“ auf Wahrheit beruht.

Daß die Sozialdemokratie diesen herrlichen Sieg über die Protovortreter, über alle jene, die das Recht der Masse nicht achten, sondern ständig eine Politik im Interesse ihrer bestzögertigen Klasse betrieben haben, erringen konnte, ist auch der tapferen Mitarbeit unserer Genossinnen zu danken. Unermüdet haben auch die Frauen gewirkt in der Kleinarbeit, beim Verteilen von Stimmzetteln, beim Flugblatttragen, und in allen Wählerversammlungen waren die Frauen äußerst stark vertreten. Noch in keiner Wahlbewegung war die Beteiligung der weiblichen Bevölkerung so stark wie in der diesmaligen. Auch andere Parteien, wie das Zentrum und die Liberalen, haben sich die Mitarbeit der Frauen gern gefallen lassen. Aber während in unserer Partei das Erwachen der Frauen mit lauterstiller Miene vor dieser Erscheinung, unsere Partei betrachtet die Frauen als vollkommen gleichberechtigt und wird nicht ruhen und rasten, bis sie den Frauen das politische Wahlrecht erkämpft hat. Die anderen Parteien dagegen wollen von dieser Gleichberechtigung nichts wissen, sie wollen in ihren Räten die Frauen nur als Mittel zum Stimmensatz benutzen. Sogar das „Berliner Tageblatt“ brachte vor der Wahl einen Artikel über „Das Frauenwahlrecht in Australien“, in dem geschildert wurde, wie in Australien der große Teil der Frauen so stimmt, wie die Männer es wünschen, denen sie sich aus irgend einem Grunde verpflichtet fühlen. Von selbständigem Denken und Handeln der Frauen sei wenig zu spüren. „Eva bleibe sich gleich, ob mit oder ohne Stimmzettel.“

Mit diesen wenigen Worten wurde vom Kritikerschreiber der Stab über die Forderung auf politische Gleichberechtigung der Frauen gebrochen. Jedoch diesem „liberalen“ Herrn gibt ein viel maßgebender Herr aus Australien die richtige Antwort. Der Ministerpräsident von Neuländwales (Australien) erklärt, daß die Zahl der selbständig entscheidenden Frauen von Jahr zu Jahr zunimmt und daß die Wahlbeteiligung der Frauen größer als die der Männer ist. Die Stadt Sydney, die bestverwaltete Stadt nur durch die Mitarbeit der Frauen geworden, und auch die Wählerversammlungen böten heute durch den Einfluß der Frauen ein viel besseres Bild als früher. —

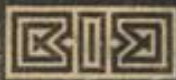
Wahrlich, wir wählen auch keinen Grund, warum all die Frauen und Mädchen, die mit glühenden Wangen und strahlenden Augen in den Versammlungen lauschten und bei der Wahlarbeit hilfreiche Hand leisteten, die im Schlepptau des Stimmzettels veranlaßten, warum diese Frauen im Besitz der politischen Gleichberechtigung weniger Interesse an der Wahl haben sollten als wir jetzt.

Von all den Frauen, die im täglichen Leben derart mitschafften müssen, daß die Familie meistens nur gestützt auf die Mitarbeit der Frau begründet und erhalten werden kann, sind eine immer größere Zahl politisch mündig geworden. Sie fühlen, wie das Koalitionsrecht, die Sozial- und Arbeiterschutzgebung, die Steuergesetzgebung, der Militarismus, sie genau so tief wie die Männer angeht. Sie fühlen, daß die gerückten Volksmassen, Männer und Frauen, gemeinsamen Einfluß auf die Gesetzgebung und Verhältnisse ausüben müssen, weil sie auch gemeinsam die Lasten und Pflichten derselben zu tragen haben. Je stärker daher auch die unterdrückte und rechtlose Frauenwelt in die politischen Kämpfe hineingezogen wird, um so schärfer wird auch das Verlangen nach dem Frauenwahlrecht und der Kampf um dasselbe werden. Wie aber die Proletarierfrauen politisch interessiert und aufgeklärt werden, begreifen sie, daß sie ihren Kampf nur in den Reihen der Sozialdemokratie wirksam führen können. Nur die Sozialdemokratie fordert: Allgemeines, gleiches, direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer Stimmabgabe aller über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen und Abstimmungen. Alle anderen Parteien sind in dieser Frage rückständig. Von diesen Gegnern der Frauengleichberechtigung kann man sagen: „Diese deutschen Michel blieben sich gleich, ob mit oder ohne Stimmrecht.“

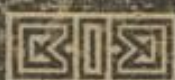
Verfammlungen.

Deutscher Textilarbeiterverband. Die Generalversammlung der Filiale Berlin fand am Donnerstagabend bei Komotnik, Langestraße, statt. Der Geschäfts- und Massenbericht für das Jahr 1911 lag gedruckt vor; er enthält die Berichte der einzelnen Branchen des Verbandes, der Weber, der Posamentierer, der Dekatore, der Seiler, der Färber, der Stricker und Wirker, der Sticker. Einen schweren Stand hatten die Weber, da sie mit vielen Arbeitslosen zu rechnen hatten. Drei Webereibetriebe wurden aufgelöst. Auch die Sticker- und Dekaturbranche hatte unter schlechtem Geschäftsgang zu leiden. Trotzdem hat die Organisation manchen Erfolg zu verzeichnen, namentlich in der Posamentier-, Färber- und Seilerbranche. Die Webeposamentiere haben mit der Posamentier- und Seidenknopfmachereinnung und der Freien Vereinigung der selbständigen Posamentiere Berlins einen Tarifvertrag abgeschlossen. Ein Angriffsstreik in der Hand- und Schiffschneiderbranche war erfolgreich, ebenso ein Abwehrstreik der Weber in der Teppichfabrik von Sadowitz. Ein „wilder“ Streik in einer Tuchfabrik ging verloren. Eine Reihe Lohnbewegungen verliefen ohne Streik günstig und brachten auf dem Wege friedlicher Verhandlung mancherlei Vorteile durch Lohn erhöhungen oder Verlängerung der Arbeitszeit oder beides. Am Laufe des Jahres fanden 3 öffentliche, 11 Mitglieder-, 163 Fabrik-, 77 Branchenversammlungen, 48 Vertrauensmänner-, 7 Arbeiterauschuss-, 17 Lohn- oder Tarifkommissionsitzungen, 20 Sitzungen der Ortsverwaltung, 88 Verhandlungen mit den Unternehmern, sowie andere Sitzungen und Konferenzen usw., zusammen 448 Veranstaltungen, statt, bis in der Geschäftsstelle gemeldet wurden, was leider, wie der Vorsitzende rügte, nicht immer geschah. — Der Bericht vom Zentralarbeitsnachweis der Filiale Berlin zeigt für das Geschäftsjahr 1911 arbeitssuchende Personen, das sind 65 mehr als im Jahre 1910. Offene Stellen wurden in der Zahl von 703 gemeldet, das sind 45 mehr als im Vorjahre. Besetzt wurden 487 Stellen oder 69 mehr als im Vorjahre. — Die Bibliothek umfaßt 582 Bände. 109 Bände wurden angeschafft, 824 Bände wurden gelesen. Für Anschaffungen wurden 111,00 M. ausgegeben.





# Todes-Anzeigen



Unserer werten Kundschaft und Geschäftsfreunden machen wir hierdurch die ergebene Mitteilung, daß am 27. Januar

## Herr Adolf Petruschke

Filialleiter des am hiesigen Platze bestehenden Fahrradhaus „Frisch auf“, Berlin, Brunnenstr. 35, in der Blüte seiner Jahre und mitten in seiner rastlosen Tätigkeit uns durch den Tod entrissen wurde.

Als treuer und eifriger Mitarbeiter, dem wir das Blühen des Geschäftes am hiesigen Platze mit zu verdanken haben, werden wir ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Fahrradhaus „Frisch auf“ Aufsichtsrat des Fahrradhaus „Frisch auf“  
Offenbach am Main. [102/7] Offenbach am Main.



## Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ Gau IX

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, alle Bundesgenossen sowie Freunde und Bekannte von dem am Sonnabend erfolgten Tode unseres Bundesgenossen und Gaukassierers

## Adolf Petruschke

in Kenntnis zu setzen.

Wir verlieren in ihm einen treuen und bewährten Kampfgenosser, der jederzeit sein Bestes gab. Sein Tod reißt eine schmerzliche Lücke, und oft noch werden wir seine Mitarbeit vermissen.

Sein Andenken werden wir übers Grab hinaus in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um recht zahlreiche Beteiligung bitten  
Arb.-Radl.-Bd. „Solidarität“ Arb.-Radl.-Bd. „Solidarität“  
Ortsgruppe Berlin. Gau IX.  
Richard Karraz. W. Delsart.

Am Sonnabend, den 27. Januar, abends 9 1/2 Uhr, entschlief nach langem Leiden mein innig geliebter Mann, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegerjohn und Onkel, der Kassierer des Transportarbeiterverbandes

## Hermann Kartheuser

im 57. Lebensjahre.

Es zeigt tiefbetäubt an, mit der Bitte um stille Teilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen  
Elise Kartheuser,  
Niddor, Halstr. 11.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhaus aus, nach dem neuen Jakobikirchhof, Niddor, Hermannstr. statt.

## Sozialdemokrat. Wahlverein Rixdorf.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Hausdiener

## Hermann Kartheuser

im 57. Lebensjahre verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhaus, Niddor, Hermannstr. 11 aus nach dem neuen Jakobikirchhof in Niddor, Hermannstr. statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Deutscher Bauarbeiter-Verband Zweigverein Berlin.

(Bezirk Norden II.)  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Maurer

## Reinhold Brisch

am 29. Januar verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus, Niddor, Hermannstr. 11 aus, nach dem Jakobikirchhof in Niddor, Hermannstr. statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Am 29. Januar verstarb unser Genosse, der Geschäftsführer

## Adolf Petruschke

Brunnenstr. 156.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Petersburger Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Gastwirt

## Ernst Bräuer

Frankfurter Allee 145

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. Januar 1912, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

## Julius Matz

Kantowstr. 25

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs, Neudorf, Hermannstr., aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

(Köpenicker Viertel.)  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Klavierarbeiter

</

# Sofastoffe

Riesenauswahl aller Qualitäten.  
Wolle-**Reste!** Moquette.  
Plüsch-**Reste!** Satteltaschen.  
Muster bei näherer Angabe  
franko.  
Berlin Süd, 158.  
Emil Lefèvre, Oranienstr.

Wenn nicht ja geliefert, auf  
meine Kosten geg. Nachn. retour.  
**5 Stücke Aal** in la ff.  
Gelee

Dose 40 Heringe in Milchsauc,  
ff. Brathering, ff. Rollmops,  
Kiste 40 Fettbücklinge, ff.,  
Gelsechering, ca. 30 Sprotten,  
ff. Rauchlachs und noch  
**2 ff. Rauch-Aale** alles gar,  
frisch.  
Alle 9 leckere Sorten zusam 2,95 M.  
E. Napp, Altona-Oranien 62.

**Schallplatten**  
Verleih-Institut.  
Auch nach auswärt. Prosp. gratis.  
**Karl Borbs, Berlin 69**  
Neue Königstrasse 35.

# Réunion-Cigaretten

Für die Qualität der Fabrikate  
bürgt der Name „Réunion“



Spezialmarken:  
Vivara 8b 2 Pfg.  
Lookout 3 -  
Flagship 4 -  
Vivara-Crème 5 -

# Gobnu Tin pfon

Lovan gadaft

## Tyfloßbröin-Flasfabriken

Zu fordern? Wann nicht, so  
sinn Tin ab seinu noch.

Die Qualität ist unvorzuzuglich!  
**H. & P. Uder,** Berlin SO. 16,  
Engel-Afer 5.  
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.  
Spezialität: Nordhäuser Kautabak von  
**G. A. Hanewacker, Grimm & Triepel.**  
Stets frisch zu den äußersten Engrospreisen.  
Amt IV, 3014.

**SÄNGER:  
REDNER:  
RAUCHER:**

# WYBERT-TABLETTEN

schützen Sie vor:  
**HUSTEN  
HEISERKEIT  
KATARRH**

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis Mk 1.-

# Kleine Anzeigen

**Verkäufe.**  
Germaniahaus 6 Plandbleibhaus.  
Jedermanns allerbilligster Waren-  
einlauf. Kleinauswahl Pelzwaren,  
Herrenpaletots, Jagdenanzüge, Bed-  
rockanzüge, Herrenhosen, Damen-  
schürzen, Extrabilliger Bettencorfauf,  
Kuchenerbetten, Fernerungsbett,  
Kuchenerbetten, Bettmöbels, Reich-  
haltige Gardinenauswahl, Portieren,  
Teppichauswahl, Plüschbetten,  
Fleischbänke, Wandbänke, Wand-  
bilder, Schmuckkästen, Tischdecken,  
Kleinauswahl, Ringauswahl, Fest-  
gegnisse, Warenverkauf ebenfalls  
Sonntags. 750\*

**Verkäufe.**  
Vorjährige elegante Herrenanzüge  
und Paletots aus feinsten Raystufen  
30-40 Mark, Hosen 6-14 Mark,  
Verwandhaus Germania, Unter den  
Linden 21 Sonntag geöffnet 1288R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Belegungsstücke in aller-  
größter Auswahl; einfache sowie  
bessere Wohnungseinrichtungen be-  
deutend billiger wie reguläre Ein-  
gangsmöbel. Büttel, Schreibt-  
tische 45, Sofas 45, Garnituren 85,  
Tischdecken 37, Sesseln, Vertikos  
27 Kronen, Teppiche, Bilder, Küchen-  
möbel, Klappstühle, Lederstühle, Um-  
baum, Lederstühle usw. Spottbillig,  
Venners Möbelgeschäft, Lothring-  
straße 55, Rosenhäger Tor. Die  
Möbel sind in vier Etagen an-  
gezeigt. 855R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel! Für Brautleute günstige  
Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen.  
Mit kleinster Anzahlung geht schon  
Stuhl und Küch. In jedem Stück  
bestimmter Preis. Lieberer  
besserer ausgeführt. Bei Brautleuten,  
Kleider, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Vorwärtsleiter erhalten zum  
Vorgen Extrarabatt, selbst bei Be-  
legungsstücken. Teppich-Thomas,  
Oranienstraße 160, Oranienplatz  
Königsplatz 54. 817R\*

**Verkäufe.**  
Gardinenverkauf! Spottbilliger  
Gardinenverkauf! Fenster 185, 225,  
325 bis 685. Stores, Rouleaux,  
Ubergardinen, Ausverkauf zurück-  
gelehrt Muster. Wolffs Teppichfabrik,  
Dresdenerstraße 8, Vorwärtsleiter  
10 Prozent Rabatt. 903R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Vorwärtsleiter erhalten zum  
Vorgen Extrarabatt, selbst bei Be-  
legungsstücken. Teppich-Thomas,  
Oranienstraße 160, Oranienplatz  
Königsplatz 54. 817R\*

**Verkäufe.**  
Gardinenverkauf! Spottbilliger  
Gardinenverkauf! Fenster 185, 225,  
325 bis 685. Stores, Rouleaux,  
Ubergardinen, Ausverkauf zurück-  
gelehrt Muster. Wolffs Teppichfabrik,  
Dresdenerstraße 8, Vorwärtsleiter  
10 Prozent Rabatt. 903R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Vorwärtsleiter erhalten zum  
Vorgen Extrarabatt, selbst bei Be-  
legungsstücken. Teppich-Thomas,  
Oranienstraße 160, Oranienplatz  
Königsplatz 54. 817R\*

**Verkäufe.**  
Gardinenverkauf! Spottbilliger  
Gardinenverkauf! Fenster 185, 225,  
325 bis 685. Stores, Rouleaux,  
Ubergardinen, Ausverkauf zurück-  
gelehrt Muster. Wolffs Teppichfabrik,  
Dresdenerstraße 8, Vorwärtsleiter  
10 Prozent Rabatt. 903R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Vorwärtsleiter erhalten zum  
Vorgen Extrarabatt, selbst bei Be-  
legungsstücken. Teppich-Thomas,  
Oranienstraße 160, Oranienplatz  
Königsplatz 54. 817R\*

**Verkäufe.**  
Gardinenverkauf! Spottbilliger  
Gardinenverkauf! Fenster 185, 225,  
325 bis 685. Stores, Rouleaux,  
Ubergardinen, Ausverkauf zurück-  
gelehrt Muster. Wolffs Teppichfabrik,  
Dresdenerstraße 8, Vorwärtsleiter  
10 Prozent Rabatt. 903R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Vorwärtsleiter erhalten zum  
Vorgen Extrarabatt, selbst bei Be-  
legungsstücken. Teppich-Thomas,  
Oranienstraße 160, Oranienplatz  
Königsplatz 54. 817R\*

**Verkäufe.**  
Gardinenverkauf! Spottbilliger  
Gardinenverkauf! Fenster 185, 225,  
325 bis 685. Stores, Rouleaux,  
Ubergardinen, Ausverkauf zurück-  
gelehrt Muster. Wolffs Teppichfabrik,  
Dresdenerstraße 8, Vorwärtsleiter  
10 Prozent Rabatt. 903R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Vorwärtsleiter erhalten zum  
Vorgen Extrarabatt, selbst bei Be-  
legungsstücken. Teppich-Thomas,  
Oranienstraße 160, Oranienplatz  
Königsplatz 54. 817R\*

**Verkäufe.**  
Gardinenverkauf! Spottbilliger  
Gardinenverkauf! Fenster 185, 225,  
325 bis 685. Stores, Rouleaux,  
Ubergardinen, Ausverkauf zurück-  
gelehrt Muster. Wolffs Teppichfabrik,  
Dresdenerstraße 8, Vorwärtsleiter  
10 Prozent Rabatt. 903R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

**Verkäufe.**  
Möbel-Fabrik, Verkauf Schöner-  
straße 73/74, an der Friederichstraße.  
Billiger wie überall, Zahlungs-  
erleichterung bei niedrigsten Preise-  
n. Einrichtungen von 250.-,  
350.- bis 3000.- in großer Aus-  
wahl am Lager. Vertikale, Kleider-  
schränke, Vertikos, Spiegel, Sofa-  
umbauten, Büttel, ganz besonders  
preiswert. Sonntags 12-2 nur  
Schönstraße 73/74. 858R\*

Partei-Angelegenheiten.

Schöneberg. Heute, Dienstag, den 30. d. Mts., abends 8 Uhr, in den Neuen Rathausgalerien, Reiminger Str. 8. Generalversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Vortrag über: Der Ausfall der Reichstagswahlen. Referent: Stadtd. Genosse M. Hüter. 2. Diskussion. 3. Halbjahresbericht des Vorstandes. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes. Der Vorstand.

Groß-Lichterfelde. Heute, Dienstag, den 30. d. M., abends 7/9 Uhr, im Lokal von Fr. Wahrensdorf, Bälkestr. 7: Generalversammlung. Der Vorstand.

Sorghagen-Rummelsburg. Zur Errichtung einer zweiten Verkaufsstelle für Sorghagen findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Café Bellevue eine öffentliche Versammlung statt. Referent ist Genosse Buchholz. Die Bezirksleitung.

Treptow-Baumgartenweg. Umständehalber findet die Generalversammlung des Wahlvereins heute nicht statt. Der Vorstand.

Rehendorf (Wannseebahn). Für die Bewohner des Ortsteils Schönrow werden die Wählerlisten vom Genossen Karl Wiederstein, Dorfstraße, eingesehen. Diejenigen, welche nicht selbst Einsicht nehmen können, wollen sich an obige Adresse wenden. Der Vorstand.

Pankow. Am Mittwoch, den 31. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung bei H. Schulz, Mühlenstraße. Tagesordnung: Vorstand- und Kassenbericht. Bericht der Gemeindevertreter. Gemeindevahl. Aufnahme neuer Mitglieder. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Abteichhof. Heute, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Genossen Kauf, Bismarckstr. 16: Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins.

Karlshorst. Heute, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant Fürstendamm, Joh. Bartels. 1. Vortrag des Genossen Heinrich Stühmer: Die Situation nach den Reichstagswahlen. 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zur Gemeindevahl und Aufstellung des Kandidaten. Die Bezirksleitung.

Friedrichshagen. Am Mittwoch, den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Verhe, Friedrichstr. 112: Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Ergänzungswahl zum Vorstande. 3. Anträge zur Kreisgeneralversammlung. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Reinickendorf-Ost. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, in „Ramlows Kolanienwäldchen“, in Schönholz 14: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: „Kann Deutschland reiten?“ Referent: Genosse Otto Braun (Mitglied des Parteivorstandes). Halbjahresbericht und Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Erster. Die Generalversammlung findet der Kreisconferenz wegen nicht Mittwoch, den 31. Januar, sondern Donnerstag, den 1. Februar, statt. Die Bezirksleitung.

Bezirk Pankow. Donnerstag, abends 8 Uhr, in den Pankowwalder Festhallen: Mitgliederversammlung des Bezirkswahlvereins. Die Bezirksleitung.

Spandan. Die Beerdigung des Genossen Anton Ehemüller findet am heutigen Dienstag, den 30. Januar, nachmittags 1 Uhr, von der Wohnung, Hochgerichtstr. 4, aus statt. Es ist erwünscht, daß sich die Genossen zahlreich daran beteiligen.

Diejenigen Genossen, welche noch in Besitze von Sammelkarten für die Reichstagswahl sind, werden ersucht, sofort beim Genossen Senfleben, Quarstr. 7, oder beim Genossen Köppen, Breitestr. 64, abzurechnen. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Von der Verteuerung des Brotes.

Ueber die Brotpreise in Berlin veröffentlicht das Statistische Amt der Stadt jetzt das Ergebnis der Feststellungen, die es im Dezember 1911 hierüber gemacht hat. Im Durchschnitt von 40 Bäckereien, in denen das Statistische Amt, wie allmonatlich, Gebäck ankauft, um aus dem Gewicht den Preis zu ermitteln, kostete im Dezember das Kilogramm Roggenbrot 29 Pf. Der durchschnittliche Preis für das ganze Jahr 1911, der sich jetzt aus den für die einzelnen Monate ermittelten Preisen berechnen läßt, stellte sich pro Kilogramm Roggenbrot auf 27 1/10 Pf. In der zweiten Hälfte des Jahres standen die Preise über diesem Durchschnitt, in der ersten Hälfte hatten sie noch unter ihm gestanden. Der Jahresdurchschnitt war für 1911 nur wenig höher als für 1910, wo er rund 27 1/10 Pf. betragen hatte. Wenn man indes die Preisbewegung durch die einzelnen Monate verfolgt, so zeigt sich in beiden Jahren ein sehr verschiedenes Bild. Im Jahre 1910 waren die Brotpreise noch in der absteigenden Bewegung, die nach dem im Winter 1907/08 erreichten Höchststand endlich wieder begonnen hatte und dann etwa drei Jahre hindurch andauerte, das Jahr 1911 aber brachte wieder eine aufsteigende Bewegung. Während z. B. im Dezember 1909 der durchschnittliche Preis pro Kilogramm Roggenbrot noch 26 1/10 Pf. war, berechnete er sich für Dezember 1910 auf 26 1/10 Pf., aber im Dezember 1911 stand er dann, wie oben angegeben, wieder auf 29 Pf. Pro Kilogramm 29 Pf., das bedeutet, daß das Durchschnittsgewicht des Fünfgroschenbrotes unter 3 1/2 Pfund beträgt. Auch der Preis des Weißgebäcks ist nach wie vor außerordentlich hoch. Nachdem er im Jahre 1909 seinen Höchststand erreicht hatte, ist er seitdem nicht viel heruntergegangen. Der Preis pro Kilogramm Schrippen berechnete sich für Dezember 1909 auf 55 1/10 Pf., für Dezember 1910 auf 51 1/10 Pf., für Dezember 1911 wieder auf 53 1/10 Pf. Der Jahresdurchschnitt war für 1911 mit 53 1/10 Pf. etwas niedriger als in 1910, wo er 53 1/10 Pf. betragen hatte.

Die Teltower Kreisbahnen und die Grunewaldbahn haben im Kalenderjahr 1911 insgesamt 7 472 704 Personen befördert und 725 211 M. Betriebsmaßnahmen erzielt. Fahrseine zu 10 Pf. wurden 4 048 498 abgesetzt, solche zu 15 Pf. insgesamt 727 029 usw. Auf Zeitkarten wurden 2 083 615 Personen befördert. Die Wagen der Bahnen leisteten 1 847 973 Kilometer, die Motowagen für sich allein 1 622 586 Kilometer. Die Bahnen besitzen jetzt 35 Motor- und 17 Anhängewagen. Die Länge des Netzes beträgt 80 Kilometer. Davon kommen auf die Strecke von Steglitz nach Lichterfelde und Süden 15 Kilometer, auf die Strecke Lichterfelde-Teltow-Machnower Schenke 10 Kilometer usw. Der Hauptverkehr mit 4 1/2 Millionen beförderten Personen kommt auf die Süden-Linie. Er brachte 482 572 M. Einnahmen. Die Teltow-Machnower Strecke beförderte etwas über 1 Million Personen. Die Bahn von Steglitz nach dem Grunewald beförderte 1 187 567 Personen.

Vom künftigen Straßenbahnwesen. 3 Millionen Mark hat der Berliner Magistrat für den Ausbau der städtischen Straßenbahnen bewilligt. Hierunter entfallen rund 250 000 M. auf die geplante Strecke Köpenicker Bahnhof-Rixdorf-Hermannsplatz, rund 1 Million Mark auf die Strecke Rixdorf-Hermannsplatz-Alte Jakobstraße-Dönhofsplatz, rund 700 000 M. auf die Linie Kreuzberg-Markgrafenstraße-Behrnstraße und rund 1 Million Mark auf die Strecke Großgörschenstraße-Markgrafenstraße-Behrnstraße. Die zweite Linie wird über die Köpenicker Brücke, die Linie Rixdorf-Dönhofsplatz über die neue Brücke im Zuge der Alten Jakobstraße erbaut werden unter Mitbenutzung der Gleise der elektrischen Straßenbahn nach Treptow und der Gleise der Großen Berliner Straßenbahn. Eine Verlängerung nach Norden durch den geplanten Tunnel am Franz-Josef-Platz ist vorgesehen.

Opfer des Eisports.

Auf dem Müggelsee herrschte am Sonntag wieder lebhaftes Sporttreiben. Tausende waren, obwohl das Wetter nicht gerade einladend aussah, hinausgefahren, um dem Eisport zu huldigen. Durch das vor einigen Tagen eingetretene Tauwetter war jedoch die Eisdecke an einigen Stellen bereits so morsch, daß sie unter den Füßen der Schlittschuhläufer zusammenbrach. In der Nähe der Rettungsstation am Müggelsee, gegenüber der Försterei, ereigneten sich nicht weniger als vier schwere Unglücksfälle, von denen einer tödlich verlief. Gegen 10 Uhr vormittags brach an einer Stelle, die mehrwöchentlich nicht abgegrenzt worden war, obwohl das Eis dort fest und morsch geworden, ein junger 23jähriger Mann ein, geriet unter die Eisdecke und ertrank, ehe ihm noch Hilfe gebracht werden konnte. Da der Tote keinerlei Legitimationspapiere bei sich führte, gelang es noch nicht den Namen festzustellen. — Fast an derselben Stelle brach nachmittags gegen 3 Uhr ein Kaufmann ein. Da der Verunglückte des Schwimmens kundig war, konnte er sich 25 Minuten im Wasser halten, bis er von Angehörigen der Rettungsgesellschaft ans Ufer gebracht wurde. — Nachmittags gegen 6 Uhr brach ein Herr Johannes Weber, Lützowstr. 18 wohnhaft, der mit einem Sportseglerschlittschuh lief, bei der Försterei ein, konnte jedoch ebenfalls von der Rettungsgesellschaft geborgen werden. — Schwieriger gestaltete sich das Rettungswerk bei dem Taubstummen Richard Loser, Rationenstr. 48 wohnhaft, der ebenfalls bei der Försterei einbrach und erst nach 31 Minuten aus seiner furchtbaren Lage befreit werden konnte. Die drei Verletzten erhielten sich sämtlich wieder unter der ärztlichen Pflege.

Die Beerdigung Leopold Liepmanns

Am gestrigen Vormittag 1/11 Uhr auf dem künftigen Friedhofe in Friedrichshagen unter zahlreicher Beteiligung statt. Schon am Sonnabend war der Verstorbene vom Krankenhaus nach der Leichenhalle gebracht und gestern war der Sarg in der Kapelle unter Blattschnecken aufgebahrt worden. Wohl über 1000 Parteigenossen und Genossinnen hatten sich eingefunden, um dem toten Freunde die letzte Ehre zu erweisen. Vertreten waren die politischen Organisationen von Groß-Berlin, auch zahlreiche örtliche Organisationen der Vororte, außerdem die Gewerkschaftskommission und eine große Anzahl Gewerkschaften und Körperschaften mit denen Leopold Liepmann infolge seiner Tätigkeit in Beziehungen gestanden.

Die Trauerfeier fand in der Friedhofskapelle statt, die nur einen kleinen Teil der Erhaltenen faßte. Sängere des Gesangsvereins „Typographia“ leiteten den Trauerakt ein. „Ein Sohn des Volkes wolle er sein und bleiben“ klang es mächtig aus dem Nebenraum der Kapelle. Nachdem die erste Strophe verlungen war, trat Genosse Robert Schmidt an den Sarg und widmete dem Dahingegangenen warme Worte des Dankes und der Anerkennung für sein Wirken. In von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten entwickelte Genosse Schmidt ein Lebensbild Leopold Liepmanns. Eifer und treue Pflichterfüllung seien in Liepmann verkörpert worden; seiner Gewerkschaft sowohl wie der Partei habe Leopold Liepmann seine ganze Person zur Verfügung gestellt. Dank ihm für seine Tätigkeit, die der Verstorbene nur ausüben konnte mit anerkannter Unterstützung der aufopferungsvollen und nun trauernden Gattin und Tochter.

Im Namen des Parteivorstandes, dessen Mitglied Leopold Liepmann gewesen, widmete Genosse Pfannkuch dem toten Genossen schlichte Abschieds- und Dankesworte. Das Andenken des Verstorbenen könne nicht besser geehrt werden, als wenn wir Zurückbleibenden uns mit aller Kraft den großen Aufgaben widmen, die unserer noch harren und für die Leopold Liepmann gelebt und gestrebt hat.

Für den Verband der Wahlvereine von Groß-Berlin, dessen Sekretär Genosse Liepmann gewesen, sprach Genosse Ernst Herzliche Abschiedsworte, während Genosse Friedländer besonders der Tätigkeit Liepmanns im fünften Kreise gedachte; Genosse Albert Kohn stattete dem toten Freunde den Dank für die langjährige Mühe im Zentralverband der Handlungsgehilfen ab, in dessen vordersten Reihen er gestanden.

Dann traten der Reihe nach die Vertreter der einzelnen Organisationen und Körperschaften an den Sarg, um nach kurzer Widmung ein letztes Liebeszeichen niederzulegen: die Reuerkommission, der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission, Hauptvorstand des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen Deutschlands, die Bezirksleitung der Provinz Brandenburg, Zentralwahlvereine Teltow-Beeskow und Nieder-Barnim, die einzelnen Berliner Wahlvereine, die sozialdemokratische Landtagsfraktion, Redaktion, Expedition und Buchhandlung des „Vorwärts“, Arbeiter-Vereinigung, Transportarbeiterverband, Saitenwerkgehilfen, Väter, Taubstummen Berlins und viele andere Organisationen.

Wieder legten die Sängere ein. Dann wurde der Sarg von den Trägern angehoben und nun bewegte sich der Zug nach dem Grabe, an welchem Ansprachen nicht gehalten werden durften.

Wühmtig klangen die Sängere: „Zum Reich der Gräber“ und langsam senkte sich der Sarg mit unserem toten Genossen in die Gruft. Wortlos häufte sich Kranz auf Kranz. Und immer wollten die Liebeshenden kein Ende nehmen. Noch einmal intonierte der Sängeschor: „Da unten ist Frieden“. Einen letzten stillen Abschiedsgruß und die zahlreichen engeren Parteifreunde verließen den Friedhof in dem Bewußtsein, einen eifrigen Streiter für unsere Sache und einen guten Menschen verloren zu haben.

Auffälligkeit der preussischen Ordensliste. Die Nachfrage nach preussischen Orden ist andauernd so reg, daß es dringend notwendig erscheint, das stark geräumte Lager ganz bedeutend zu ergänzen. Am Geburtstag des Königs ist eine frische Sendung eingetroffen, die Liebhabern nur warm empfohlen werden kann. Auf der Preisliste steht namentlich auch ein preussisches Verdienstkreuz in Gold mit der Krone, ferner ein dito Kreuz in Silber, drittens ein Allgemeines Ehrenzeichen in Bronze. Warum nicht auch in Aluminium? Solche Kreuze sind doch noch leichter zu tragen. Das neue goldene Verdienstkreuz hat als Anfänger der Berliner Kriminalkommissar Loussaint erhalten, offenbar für seine pflichtgemäßen Ermittlungen zu den Obdachlosenvergiftungen. Mit dem dito silbernen Kreuz wurde ein Kieler Kapitän beschenkt, vermutlich für richtiges Segeln im preussischen Kurb. Die neugegründete Bronzemedaille sollen dagegen diejenigen erhalten, welche für das bisherige Allgemeine Ehrenzeichen in Silber

noch nicht reif sind. Wer bleibt dann für die Bronzierung noch übrig? Wir schlagen, damit es gleich ein glattes Aufwischen ist, in Wachs und Bogen die gesamte Berliner Schützmannschaft vor. In Zukunft sollte man übrigens, da unter dem jetzigen Regiment noch keine Siege zu erfassen waren, lieber fingen: Feil dir im Ordenskranz! Es ist eine ganz achtbare Leistung: Rentennar-medaille, Wilhelmorden, rote Kreuz-Medaille mit einem halben Duzend Abstufungen, Kriegsgeschäftsschnallen, Feuerwehorden und nun gleich noch drei neue Garnituren. Da muß ja das Ordenssieber zur Siedetemperatur steigen.

Als angenehme Ueberraschung betrachteten Schlittschuhläufer, die am Sonntag sich auf dem Müggelsee tummelten, das Erscheinen eines Aeroplans, der über dem See kreuzte und sich langsam im Gleitflug auf die Eisfläche niederließ. Nach kurzem Aufenthalt setzten sich die Propeller wieder in Bewegung, um unter Ovationen der Menge wieder nach Johannisthal heimzukehren.

Zum Gedenken des im Vorjahre verstorbenen Stadtverordneten Hermann Voigt haben Freunde des Verstorbenen die Mittel zur Errichtung eines einfachen Denksteins zusammengebracht. Am heutigen Tage ist es ein Jahr, daß Voigt die Augen geschlossen. Am kommenden Sonntag soll der Stein aufgestellt und mit einer schlichten Feier seiner Bestimmung übergeben werden. Die Zeit wird noch später bekannt gegeben werden.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr an der Ecke der Stralauer- und Klosterstraße. Dort verließ der Arbeiter Emil Hagedorn, der bei den Untergrundbahnbauarbeiten beschäftigt ist, die Wauube in dem Augenblick, als der Rotowagen 1788 herannahte. Er wurde zwischen der Breiterwand und dem Straßenbahnwagen eingeklemmt und trug mehrere Rippenbrüche, einen Bruch des Oberschenkels und Kopfverletzungen davon, so daß er, nachdem er auf der Unfallstation die erste Hilfe erhalten hatte, nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen geschafft werden mußte. — Bei dem Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens und einer Pferdewoche wurde am Sonnabend abend gegen 10 1/2 Uhr der Kaufmann Uremöhlen, Schöneberg, Bahnstraße wohnhaft, verletzt. An der Ecke des Kaiser-Friedrichplatzes und der Camphausenstraße rannte ein durchgehendes Pferdewoche gegen die Seitenwand des Rotowagens 14 der Linie V. Der Anprall war so heftig, daß eine große mittlere Seitenleiste des Wagens in Trümmer ging. Durch die umherfliegenden Glassplitter wurde Herr U. nicht unerheblich verletzt, so daß er die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen mußte. — An der Ecke der Kommandanten- und Alten Jakobstraße wurde Sonntag früh gegen 2 Uhr ein junger Mann von einer Automobilwoche überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Die Leiche wurde zunächst nach der Unfallstation in der Kommandantenstraße und von dort nach dem Schauhaus geschafft. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben, ist der Tote der 24 Jahre alte Bureauchhilfe Otto Zimmermann aus der Fürstenstraße 24.

Einbrecher aller Art werden in den letzten Nächten wieder eifrig an der Arbeit. So erbeuteten Geldschrankschneider im Kontor der chemischen Fabrik „Union“ in Heiligensee für ungefähr 600 M. bares Geld, für 2000 M. preussische Staatsanleihen und eine größere Anzahl von Brief- und Invalidenmarken. Die Diebe warteten, bis der Wächter des Grundstücks einen Rundgang um das große Fabrikgelände angetreten hatte. Sie schlichen sich dann in den Hof ein, kletterten einige Eichen mit Nachschlüssel auf, gelangten so in das Kontor und „machten“ hier den Geldschrank auf. Die ganze Arbeit hatten sie bewältigt, noch ehe der Wächter von seinem Rundgange zurückgekehrt war. — Für 2000 M. Wäsche, Handschuhe und Waschseifen Geschäftseinbrecher in die Hände, die dem Warenhaufe von Weinstock in der Bodstr. 16 einen Besuch abstatteten. Die Diebe erbrachen hier vom Flur aus mit einem Stemmmeißel die Ladentür und stahlen dann soviel sie nur wegbringen vermochten. — Einbrecher, die das Papiergeschäft von Schönberger u. Co. in der Potsdamer Straße 134 heimsuchten, stahlen außer einer großen Anzahl von Spielkarten aller Art wertvolle Reisetintenfläschchen, Perlmutterfederhalter, Goldschlüssel usw. im Gesamtwerte von ungefähr 1000 M. — Schaufenstereinschneider öffneten den Ausstellungsladen des Herren- und Damenmodengeschäfts von Steinhardt, Unter den Linden 10, und entnahmen daraus Glacéhandschuhe, Strümpfe usw. im Werte von zusammen 500 M.

300 M. Belohnung sind auf die Wiederbeschaffung eines großen sehr wertvollen Brillantohrreinges ausgesetzt, den eine Dame auf dem Wege vom Deutschen Theater nach dem Bahnhof Friedrichstraße verlor.

Eine Geschäftsvorfälle unter Polizeiaufsicht. Uns wird geschrieben: Unter diesem Titel veröffentlichte Sie in der Sonntagnummer eine Notiz, die mich an eine ähnliche Begebenheit erinnert, die schon viele Jahre zurückliegt. Es war Ende der achtziger Jahre, als in der Weinstr. 22 ein Gastwirt Haupt ein Schankgeschäft betrieb, in dem zu jener Zeit ein Teil Genossen des vierten und hauptsächlich des fünften Kreises, gelegentlich auch mit Familie, sich trafen und bei einem Glase Bier die Begebenheiten des Tages besprachen und auch der Fröhlichkeit sich hingaben. Bei Schluß des Geschäftes ging alles in fröhlicher Laune nach Hause. Diese gelegentlichen Zusammenkünfte mußten es der in ihren Maßnahmen unerforschlichen Polizei wohl angetan haben, denn eines schönen Tages erklärten ebenfalls ein polizeiliches Aufgebot mit der Anweisung, während der Dauer der Geschäftsstunden das Lokal zu bewachen. Dies wiederholte sich täglich, jedoch wurden die Beamten des öfteren abgefeilt, sodah dieselben mit der Zeit den dort verkehrenden Gästen bekannt wurden. Waren zuerst die Besucher von der ständigen polizeilichen Aufsicht nicht angenehm berührt, so kam man doch bald zu der Ansicht, daß es eigentlich recht weise gehandelt wäre, die Schutzleute nach einem sozialdemokratischen Verkehrslokal zu senden, konnten dieselben doch nirgends besser als im ständigen Umgang mit den Roten mit deren Ideen vertraut gemacht werden. Ob die dort täglich postierten Schutzleute sich den sozialistischen Anschauungen angegeschlossen haben, ist öffentlich nicht bekannt geworden. Wenn nun die Gäste des betreffenden Wirtes, vorausgesetzt daß Sozialdemokraten darunter sind, die Sache ebenso an und aufpassen würden, den anwesenden Schutzleuten gelegentlich die sozialdemokratischen Lehren unterbreiteten und zu Anhängern der Partei machen würden, so hätten die im übrigen unverdächtig Anordnungen des Herrn Leutnants, für die Allgemeinheit wenigstens etwas Gutes geschaffen.

Ein Opfer der Kälte ist in der Nacht zum Sonntag ein unbekannter Mann geworden, der wahrscheinlich aus einer Anstalt entwichen war. Zwei Arbeiter fanden ihn am Sonntagmorgen um 9 Uhr in einer offenen Laube auf dem Gelände an der Behmstraße im äußersten Norden der Stadt erfroren daliegen. Sie brachten ihn gleich mit einem Handwagen nach der Rettungsstation in der Gaudystraße. Hier gab er noch Lebenszeichen von sich und die Ärzte bemühten sich, ihn zu retten. Nach einer halben Stunde aber mußten sie feststellen, daß der Mann gestorben war. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht. Der Tote ist etwa 45 Jahre alt, hat spärliches blondes Haar und einen dunkelblonden Schnurr- und Kinnbart und trug einen blauen Anzug, wie sie in Anstalten wohl getragen werden und Wäsche mit dem Stempel „St. J. A.“ Nachfragen in den hiesigen städtischen Irrenanstalten, an die man zunächst dachte, hatten noch kein Ergebnis. — Ein zweiter unbekannter Mann wurde gestern in der Oberförsterei in Grünau im Jagd 90 tot aufgefunden. Er hatte sich dort die Pulsader aufgeschnitten und war verblutet. Er ist etwa 38 bis 40 Jahre alt, hat blondes Haar und einen kurz geschnittenen Schnurrbart und trug einen grauen Heberjäger, einen schwarzen Gehrock, dunkle Weinkleider und Gummigütel.

Ein Selbstmordversuch ereignete gestern in der Markthalle an der Lindenstraße Aufsehen. In dem Keller des Fleischermeisters Florenz Jaspel aus der Simeonstraße 12 wurde dieser von einem Kutcher mit durchdringendem Halse aufgefunden. Der Schwerverletzte war noch bei Besinnung und redete von einem schwarzen Ranne, der ihm die Treppe heruntergeholt habe. Ein Arzt, den der Kutcher rief, legte dem Verwundeten einen Rotverband an und ließ ihn nach dem Krankenhaus am Urban bringen.

Das Opfer einer verhängnisvollen Gaskvergiftung wurde die 23jährige Maria Bialki, Schmidstr. 10. Das junge Mädchen hatte sich Sonntagabend schlafen gelegt und aus Versehen den Gasbrenner im Schlafzimmer geöffnet. Seitern Morgen wurden Hausbewohner durch starken Gasgeruch aufmerksam gemacht und als man das Zimmer der B. betrat, war dieses vollständig mit giftigen Gasen angefüllt. Die B. lag leblos auf ihrem Bett. Wohl gelang es mit Hilfe des Gaserstickapparates die Bewußtlose wieder etwas zur Besinnung zu bringen, doch ist der Zustand des bedauernswerten jungen Mädchens, das im Krankenhaus am Urban Aufnahme fand, hoffnungslos.

Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich am Montagmorgen in der Webfabrik von Grünthal, Wassertor u. Co., Frankfurter Allee 161/62. Dort geriet der an der Präpariermaschine tätige Arbeiter Hermann Winuth mit der Hand in die Maschine und erhielt dadurch schwere Verletzungen. Aus dem Handteller wurde dem Verunglückten ein etwa 4-5 Quadratcentimeter großes Stück Fleisch herausgerissen. Wie uns weiter mitgeteilt wurde, soll kein Verbandszeug in dem Betriebe vorhanden gewesen sein, wie dies vorgeschrieben ist, um etwa Verunglückten sofort einen Rotverband anlegen zu können. Statt dessen habe ein Meister ein Handtuch, das noch dazu schmutzig war, genommen und dem Verletzten um die Hand gewickelt. Dann sei der Verunglückte zur Unfallstation geleitet worden. Auch sonst scheint in dem Betriebe der Firma nicht alles in Ordnung zu sein. So soll im Keller eine Treibladung aufgestellt sein, was ebenfalls den gesetzlichen Vorschriften nicht entspricht.

200 Zentner Holzmehl in Flammen. Wegen eines gefährlichen Brandes wurde die Feuerwehre in der Nacht zum Sonntag nach der Pöfener Str. 27, im Osten Berlins, gerufen. Im Erdgeschloß befindet sich dort die Fabrik für Kleingur-Wärmeschutzmasse von Horn u. Taube. Mit der Fabrik ist ein großes Lager verbunden, in dem über 200 Zentner Holzmehl aufgestapelt waren. Das Mehl wird als Wärmeschutzmasse um Dampfleitungsrohre und Dampfessel gelegt, um die Wärme festzuhalten. In diesem Holzmehllager brach das Feuer aus. Die Gefahr wurde erst bemerkt, als schon mehrere große Klotze in Flammen standen. Bei Anbruch des ersten Lösungsversuches brannte dann bereits nahezu zweihundert Zentner der Masse, so daß Brandmeister Gumpf kühnlich mit einem zweiten Zug zu Hilfe holen mußte. Der Lösungsversuch erfolgte mit zwei Schlauchleitungen, doch zogen sich die Lösungsarbeiten über zwei Stunden hin, da die zusammengepreßten Mehlmassen größtenteils auseinandergerissen und auf den Hof geschleift werden mußten, um Löschverbindungen zu vermeiden. Die Fabrik selbst konnte geschützt werden. Ueber die Ursache des Feuers ist nichts ermittelt. — Gleichzeitig hatte die Feuerwehre noch in der Lindenstr. 76 zu tun, wo Kupföler in einer Zinkerei brannten.

Eine Ehekradde, die wahrscheinlich mit dem Tode beider Eheleute enden wird, spielte sich gestern nachmittag im Haus Löwenstraße 17 ab. Dort wohnt im vierten Stock seit 8 Jahren der 50 Jahre alte frühere Kaufmann Julius Sonntag mit seiner zwei Jahre jüngeren Frau Marie und seinem einzigen, 28 Jahre alten Sohn. Als dieser gestern nachmittag um 4 1/2 Uhr die elterliche Wohnung aufsuchte, bot sich ihm im Schlafzimmer ein schrecklicher Anblick. Zur Seite lag die Mutter mit einer Schwundwunde in der rechten Schläfe, dicht daneben saß, auch aus einer Wunde am Kopfe blutend, auf einem Stuhle der Vater. Beide hatten die Besinnung verloren. Er benachrichtigte durch Nachbarn Beamte des 9. Polizeirevierts in der Bornhorster Straße, die gleich darauf mit einem Kraftwagen kamen und die Eheleute ins Krankenhaus am Friedrichshain brachten. Hier liegt der Mann in sehr bedenklichem Zustande darnieder, auch die Frau ist schwer verletzt, doch hofft man sie noch am Leben erhalten zu können. Die Ursache der Tragödie ist in Anwaltschaft beider Eheleute zu suchen.

Lustentheater. Wenn unsere Vorstadtbühnen von Zeit zu Zeit das Schöne nach gesunden Tendenzen in den Ausdrücken bringen, so kann das für das Publikum unter Umständen von Nutzen sein. Am Donnerstag kam nun ein Drama aus der Sphäre der Redensprechung zur erstmaligen Aufführung. Es führt den bezeichnenden Titel: „Aus Mangel an Beweisen“ (non liquet) und hat einen bekannten Berliner Verteidiger, nämlich den Justizrat Richard Wolff zum Verfasser. Es wird darin eine sehr ernste Materie behandelt. Oft geschieht es ja, daß wegen irgendeines Verbrechens Angeklagte freigesprochen werden, entweder weil ihre Unschuld klar herausgefunden hat, oder weil es an Beweisen mangelt. Nun kann aber gerade eine Freisprechung aus Mangel an Beweisen von einschneidender Bedeutung sein, wie der Verfasser durch die Handlung seines Dramas darlegt, um tragischen Folgen begleitet sein; denn die absolute Unschuld des Delinquenten wird mit einem „non liquet“-Urteil nicht erbracht. Die staatliche Anklagebehörde operiert nur mit logischen Beweisstücken; sie konstruiert auf Grund der vorhandenen oder einschlägigen Paragraphen des Strafgesetzbuches ihre Anklage, ohne psychologische Momente aufzunehmen zu lassen. Letzten Falles ist auch der Strafrichter bei Auswertung seines Urteils an den harten Buchstaben des Strafgesetzbuches gebunden. Und selbst der Verteidiger, der mit dem ganzen Gewicht herdrämmer Gegenbeweise für die Freisprechung seines Klienten eingetreten ist, kann angesichts eines aus Mangel an Beweisen ergangenen Freispruchs ins Schwanken geraten darüber, ob der Freigesprochene nun auch wirklich schuldig ist. Diesen Konflikt hat Richard Wolff zur Handlung für sein „Drama eines Tages“ erhoben. Nur verfährt auch er einseitig; er konstruierte sich eine Tragödie, die den von ihm gewählten Ausgang nehmen muß. Es ist nämlich nicht mit den Tatsachen des täglichen Lebens vereinbar, daß ein aus Mangel an Beweisen Freigesprochener nun auch zugrunde gehen muß. Der Verfasser operiert lediglich mit delabenten Anschauungen der literarischen Weltanschauung. Er hätte seinen Helden ja nur in den Kampf um eine Existenz zu stellen brauchen, anstatt ihn tatlos enden zu lassen. Hierin liegt der Kardinalfehler seines im übrigen sehr geschickt und sehr wirkungsvoll aufgebauten Dramas, daß zu den besseren seiner Gattung zählt und dem zu einer überraschend starken Aufführung mit vorzüglichen sozialistischen Leistungen verbunden ist, daß die Leistung des Lustentheaters wie besonders die Darstellung zur Ehre rechnen dürfen. Alex. Küster, Ernesto Promoli, Richard Gsell, Georg Wald, Paul Neneusch, Herbert D'Erree und Doris Krause sind mit Auszeichnung zu nennen. Der starke Erfolg des Dramas zwang den Verfasser nach mehreren Abschlüssen immer wieder, dankend vor die Rampe zu treten.

## Vorort-Nachrichten.

Der heutige Dienstag ist der letzte Tag an dem die Gemeindewählerliste zu jedermanns Einsicht öffentlich anliegt. Wer der Pflicht, sich zu vergewissern ob er auch in der Liste verzeichnet, bisher nicht nachgekommen ist, tue dies heute noch.

Das Wahlrecht besitzt nur derjenige, der auch in der Liste steht!

### Charlottenburg.

Städtische Kochkurse in Charlottenburg. Zum Unterrichts in der Herstellung gesunder und wirtschaftlich zweckmäßiger Nahrungsmittel.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den

mittel verankert der Magistrat von Charlottenburg unter Leitung der Kochkurse. Die Kurse finden im Februar und März werktäglich von 8 Uhr abends an in den Räumen von sechs Gemeindefrauen durch städtische Fortbildungsschullehrerinnen statt. Jede Teilnehmerin erhält ein Buch mit Kochrezepten unentgeltlich (ausschließlich Kartoffeln, Fleisch und Gemüse) zum Selbstkostenpreis in der Küche angegeben. Die Speisen können an Ort und Stelle verzehrt oder nach Hause mitgenommen werden. Teilnehmerinnen sind auf mündlichen oder schriftlichen Antrag durch den Magistrat Stelle III (Kathaus Berliner Straße 72/73, I, Obergeschloß, Zimmer 24) zu erhalten.

Die Stadterordnetenwahl am Sonntag brachte der Sozialdemokratie den Sieg in den beiden zur Neuwahl stehenden Bezirken. Im 3. Bezirk erhielt unser Genosse Hermann Scheel 2742 Stimmen. Obwohl kein Gegenkandidat aufgestellt war, wurden 53 gemüßigte Stimmen abgegeben. Für den Bezirker Wilhelm Ehrensdorf, der im 6. Bezirk kandidierte, stimmten 1436 Wähler, für den von den Gegnern aufgestellten Herrn Haal 758.

Necht enttäuscht mußten am Sonntagabend, den 27. Januar, eine große Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen wieder von dannen ziehen, die allmählich die Badeanstalt in der Dandelmännstraße besuchen. Die von der Arbeit kommenden hatten nicht damit gerechnet, daß am Sonntagabend zu Kaisers Geburtstag auch die Badeanstalt geschlossen war. An der Tür war zu lesen, daß die Anstalt Sonntagabend von 8 Uhr früh bis 9 Uhr nachmittags geöffnet sei. Erst als die Zahl der Einlassbegehrenden eine immer größerer wurde, dachte man daran, daß doch eigentlich Kaisers Geburtstag und die Badeanstalt deshalb geschlossen sei. Von einer Mitteilung der städtischen Behörden war den Wartenden nichts bekannt.

### Neukölln.

Die byzantinische Kaserne, die die Mitteilung des Kaisers von der Genehmigung der Umwandlung des Namens Nizdorf in Neukölln bei den versammelten Kurapatrionen am Sonntagabend auslöste, scheint auch die beiden Ortsblätter ergriffen zu haben. In dieser Richtung muß man kommen, wenn man sich vergegenwärtigt, in welcher Breite die um die Kunst des lesenden Publikums kühnenden Blätter über die Kaisergeburtstagsfeier einiger Duzend Epochen berichten. Fast drängt sich die Vermutung auf, als suchten sich beide Blätter auf diesem Gebiete den Rang abzulaufen, dieselben Blätter, die, wenn es sich um wichtige die Arbeiterinteressen berührende Vorgänge handelt, sich eine auffallende Reserve auferlegen. Ist schon tat die „Neuköllner“ — pardon „Neuköllner Zeitung“ so, als wären sie die Interessen ihrer Leser — nicht etwa die ihren — ganz anders zu vertreten wie ihr unliebsamer Konkurrent, das dem Herrn Glasemann gehörige „Nizdorfer“ — jetzige „Neuköllner Tageblatt“. Doch wer ein Freund von Geburtstagsberichten ist, der kann sich auch in diesem Blatt ganz gewissenhaft informieren.

Wissenschaft hat die neugeborene „Neuköllner Zeitung“ mit ihrem wundervollen Festbericht die Kunst nach der Speichertechnik werfen wollen, um endlich das 11. Tausend Abonnenten voll zu machen. Daß das mit dem demokratischen Loga sich immer gerechtfertigende Blatt durch eine solche gewissenhafte und den patriotischen Werten des Ortes schmeichelnde Berichterstattung den Reiz des „Neuköllner“ Tageblattes hervorrufen muß, ist ohne Zweifel.

Uebrigens bemerken die Redaktionen beider Ortsblätter den denkwürdigen Tag in der Geschichte des Ortes, um zu betonen, daß nunmehr auch für sie die Pflicht erwachsen sei, ihrem Blatt einen neuen Namen zu geben. Und nachdem sie das getan, geloben sie, es auch für die Zukunft als ihr heiligstes Bestreben betrachten zu wollen, sich die Kunst der Bürgerschaft weiter zu erhalten. — Die armen Abonnenten.

Sonntag, den 4. Februar, nachmittags von 12-4 Uhr, findet die Gewerbe- und Arbeiterwahl der Arbeitnehmer am hiesigen Orte statt. Als Wähler gilt jeder am Ort Beschäftigte oder Wohnhafte gewerbliche Arbeiter, welcher am Tage der Wahl das 25. Lebensjahr vollendet. Die am Orte Beschäftigten Arbeiter haben sich von ihrem Arbeitgeber darüber eine Verweisung geben zu lassen und die hier Wohnhaften Wähler haben sich, genau wie in den Vorjahren, diese Verweisung von den zuständigen Polizeireviere in Laufe dieser Woche zu besorgen, dieselben werden dort kostenlos ausgestellt. Ohne Legitimation kann niemand wählen. Die Wahllokale wo ein jeder zu wählen hat, werden an den Anschlagtafeln sowie durch Anschlag in den Geschäften bekannt gegeben. Sollte auch, wegen der beendeten Reichstagswahlen, eine großzügige Agitation bisher nicht stattgefunden haben, so erwarten wir doch von den Parteigenossen, daß am Tage der Wahl ein jeder einzelne seinen Mann steht und sein Wahlrecht ausübt.

Berliner Gewerkschaftskommission.

### Friedenau.

Welche Zeitungen die Eltern lesen, danach hat in der Knaben-Gemeinschaft (Altestraße) in Klasse IVa M eine Lehrerin Fräulein v. Rabenau ihre 9- bis 10jährigen Jünger gefragt. Solche Befragter hat schon öfter sich bei Volksschulpädagogen gezeigt, so daß wiederholt im „Vorwärts“ darüber berichtet werden mußte. Die Jünger können zur Begründung sich darauf berufen, daß ein Erzieher sich auch über die Umgebung seiner Jünger und über die von ihr ausgehenden Einflüsse unterrichten müsse. In der Bevölkerung, die für ihre Kinder auf die Volksschule angewiesen ist, wird mancher Vater und manche Mutter geneigt sein, noch andere Gründe zu vermuten. Wandern muß man sich, daß Schulpädagogen, die nach der Zeitungslektüre der Eltern forschen, nicht immer sich mit der bloßen Kenntnisnahme begnügen. Wenn sie lediglich über die in der Familie wirkenden Einflüsse sich belehren wollen, so haben sie doch wahrlich keinen Anlaß, hinterher noch ihre eigene Meinung über diese oder jene Zeitung ihren Meinen kundzutun. Auch Fräulein v. Rabenau hat, nachdem mehrere Schüler verschiedene Zeitungen — z. B. „Morgenpost“, „Voll-Anzeiger“, „Vorwärts“ — genannt hatten, sich nicht daran genügen lassen. Sie fügte eine Bemerkung hinzu, die dahin verstanden wurde, die Eltern sollten die „Morgenpost“ oder den „Voll-Anzeiger“ lesen. Ein Vater, der ein solches Verhalten einer Lehrerin als ungebührlich empfand, macht entsetzt und Mitteilung davon. In der Tat ist es ein sonderbarer Einfall, Schülkern zu sagen, welche Zeitung die Eltern lesen sollen. Es ist möglich, daß Fräulein von Rabenau antwortete, wie sie sei nicht verständlich worden. Auch dann wird die ihr vorgelegte Dienstbehörde gut daran tun, sie zu belehren, daß im Interesse der Schule sie sich aller Bemerkungen über die Zeitungslektüre der Eltern zu enthalten hat.

### Wilmerdors.

Ein schwerer Unfall hat sich hier beim Untergrundbahnbau zugezogen. In dem sich unter dem Wittenbergerplatz entlang ziehenden Bahntunnel war Sonntagabend nachmittags gegen 4 Uhr der 21jährige Monteur Hermann Böhm aus der Anobelsdorffstraße in Charlottenburg mit der Fertigstellung der Verankerungsanlage beschäftigt. Infolge einer plötzlichen seitlichen Bewegung stürzte er von der Leiter herab und zog sich einen Bruch des rechten Armes und beider Oberextremitäten sowie schwere innere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde in besinnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus Westend gebracht.

### Ober-Schöneeweide.

Wegen schlechter Behandlung hat, wie man uns mitteilt, die Waisenverwaltung den Waisenmutteroffizier 47 wohnhaften Papenfäherischen Eheleuten das dort befindliche Waisenpflanzgut entzogen.

Inseratenteil verantw.: Th. Wiese, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts

### Weihensee.

Der Kartoffelverkauf durch die Gemeinde ist vor Weihnachten vorläufig eingestellt worden, da der Absatz immer weiter zurückging. Als Hauptabnehmer sollen die im alten Ortsteil wohnenden Einwohner in Frage gekommen sein, was erklärlich erscheint, da die Verkaufsstelle sich am Industriebahnhof befand. Weitere Verbindungen zu Kartoffelabnehmern konnten der Räte wegen nicht geführt werden, jedoch ist das Postfachamt beauftragt worden, neue Abschlüsse zu treffen, damit beim Eintreten gelinden Wetters der Verkauf wieder aufgenommen werden kann. Die Preise für Kartoffeln sind so beträchtlich in die Höhe gegangen, daß der Zentner unter 4,50 M. nicht zu haben ist, während man vor Weihnachten noch den Zentner für 3,35 M. abgeben konnte. Der Fischverkauf wird gänzlich eingestellt, da der Absatz angeblich zu gering war.

Zeugengefuch. Personen, die gesehen haben, wie am Freitag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, vor dem Hause Streustr. 2 ein Mann infolge der Glätte hinfiel und den rechten Fuß brach, werden gebeten, ihre Adresse an Franz Schulze, Streustr. 15, Aufg. III, gelangen zu lassen.

### Friedrichshagen.

Die Gemeindewählerliste weist in der 1. Abteilung 58 Wähler (1008 47 Wähler), in der 2. Abteilung 578 (553) Wähler und in der 3. Abteilung 2736 (2691) Wähler auf. Der höchste Steuerzahler in der 1. Abteilung ist die Stadt Berlin mit einem Steuerbetrage von 62 445,00 M. Die 1. Abteilung schließt mit einem Steuerbetrage von 935,40 M., die 2. Abteilung mit 108,40 M. Bei der im März stattfindenden Wahl wird über den ganzen Ort gewählt.

### Spandau.

Stadterordnetenversammlung. Eine Reihe von Spezialetat waren der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt, von denen aber nur ein geringer Teil erledigt werden konnte. Der Schuletat schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 1 336 055,90 M. gegen 1 249 135,95 M. im Vorjahre. Da in diesem Jahre die Oberrealschule fertig ausgebaut sein wird (Michaelis 1912 wird die Oberprima eröffnet), so sind die Ausgaben derartig gestiegen, daß man mit dem jetzigen Schulgeld nicht mehr auskommen glaubt, zumal auch die Stadt trotz des erhöhten Schulgeldes für jeden Schüler der Realschule noch einen Zuschuß von 126,27 M. zu leisten hat. Es werden jetzt folgende Schulgebühren vorgeschlagen: Vorschule 100 M. (früher 80 M.), Sexta bis Untersekunda 120 M. (früher 100 M.), Obersekunda bis Oberprima 140 M. (früher 100 M.). Auch bei der höheren Mädchenschule sind erhöhte Schulgebühren vorgeschlagen und zwar 10. bis 8. Klasse 100 M. (früher 84 M.), 7. bis 1. Klasse 120 M. (früher 100 M.). Interessant ist eine Zusammenstellung über die städtischen Zuschüsse pro Schüler und Jahr.

In der Debatte sprachen verschiedene Stadterordnete gegen die Erhöhung der Schulgebühren. Auch unsere Genossen ließen durch den Genossen Pies erklären, daß sie gegen die Erhöhung stimmen würden, und schlugen vor, das Schulgeld auch für die gehobenen Schulen ganz fallen zu lassen, damit jeder befähigte Schüler in der Lage ist, die gehobenen Schulen besuchen zu können, oder aber, man möge die Vorschule fallen lassen. Die Magistratsvertreter und auch einige Stadterordnete wiesen auf die schlechte Finanzlage der Stadt hin und erwiderten die Stadterordneten mit einer Erhöhung der Kommunalzuschläge. Oberbürgermeister Koelge ging sogar so weit, zu bedauern, daß nicht auch für die Gemeindefschulen Schulgeld erhoben werden dürfte. Wenn es möglich wäre, das Schulgeld da wieder einzuführen, böte er als erster seine Hand dazu. Die Versammlung stimmte schließlich für die Erhöhung des Schulgeldes. Bei der weiteren Debatte über den Schuletat beantragte Genosse Pieper, in jedes neue Schulhaus ein Brannebad einzubauen. Ferner sollte die Jubiläumshalle, die von dem Gelde sämtlicher Steuerzahler erbaut ist, sowie die übrigen städtischen Turnhallen auch der freien Turnerschaft zur Verfügung gestellt werden. Weiter hat Redner festzustellen, wie viel Kinder morgens in die Schule kommen, ohne ein warmes Frühstück genossen zu haben. Die Jugendpflege, wie sie jetzt geübt werde, sehe es nur auf militärischen Drill ab. Vor allem sollten von den Kindern dazu keine Beiträge erhoben werden. Redner erbat um Annahme der Anträge. Die 1100 sozialdemokratischen Wähler in Spandau würden sicher damit einverstanden sein, wenn dieselben abgelehnt würden. Trotz dieses Hinweis und trotzdem sich die Genossen Pies und Veiler für die Anträge einlegten, lehnte die Versammlung sowohl den Einbau der Brannebäder wie die Freigabe der Turnhallen an die freie Turnerschaft ab. Gegen diese Anträge stimmten auch sämtliche nungewählten Stadterordneten, die wieder einmal zeigten, daß sie bei wichtigen Arbeiterfragen versagen und denen der Stadterordnete Pies mit Recht zurief: „Nette Arbeitervertreter.“ Angenommen wurde die Vornahme von Erhebungen über warmes Frühstück und ein Antrag des Dr. Baumert, Brannebäder in die Turnhallen einzurichten. Im übrigen wurde der Etat unverändert angenommen. — Der Hausetat wurde nach längerer Debatte mit 215 062 M. festgelegt. Der städtische Zuschuß beträgt 108 000,43 M. Es ist gleichzeitig beabsichtigt, um die städtischen Zuschüsse herabzumindern, hauseigenes Gelände des Hafens zu verkaufen. — Der Elektrizitäts-Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 420 900 M. ab und wird in dieser Höhe festgelegt. — Der Forst-Etat zeigt eine Einnahme von 65 412 M. und eine Ausgabe von 44 267,50 M., jedoch ein Ueberschuß von 21 144,50 M. verbleibt. Er wurde nach längerer Debatte genehmigt. — Ein dringlicher Antrag betreffend die Wahl von Bürgerdeputierten in die Deputationen wurde einer gemeinsamen Kommission überwiesen. — Das Ortsstatut über die Sonntagstruhe im Handelsgewerbe soll dahin abgeändert werden, daß die Handelsgeschäfte im Sommer Sonntags nur in der Zeit von 1/2 bis 1/10 Uhr, im Winter von 1/2 bis 1/2 Uhr geöffnet sein dürfen. Auf den Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln sowie mit Blumen soll diese Einschränkung keine Anwendung finden. Genosse Pies hatte vollständige Sonntagstruhe der Angestellten beantragt. Der Antrag wurde abgelehnt und die Magistratsvorlage angenommen. Die übrigen Kammer wurden vertagt.

### Potsdam.

Ein Tag der Erinnerung für die Arbeiterbewegung wird die Versammlung auf dem Grundstücken des Volkereichthymers Knud am vergangenen Sonntag bleiben. Reichstagsabgeordneter Dr. Liebknecht sprach vor etwa 3500 Personen, die trotz des Schneeeübers mit Begeisterung seinen Ausführungen lauschten. Man hat, so fährt Redner u. a. aus, gegen uns gekämpft in einer Weise, die ohne gleichen dasteht. In Potsdam am hat man der Arbeiterpartei den einzigen Versammlungssaal vor der Wahl abgetrieben. Es sind aber trotz der Winterzeit in Potsdam unter freiem Himmel Versammlungen zustande gekommen, die sonst niemals möglich wären. Potsdam, die Stadt der Beamten, Rentiers und Offizieranten, hat sich in diesem Wahlkampfe überaus glänzend geschlagen. In der Hauptwahl Abgang der konservativen Stimmen und Zunahme der Stimmen der Sozialdemokratie, die damit zur stärksten Partei in Potsdam geworden ist. In der Stichwahl blieb die Sozialdemokratie nur um 700 Stimmen hinter dem konservativen Kandidaten, dem Oberbürgermeister der Stadt, zurück. Nun heißt es weiter arbeiten. Stärkung der politischen und gewerkschaftlichen Organisation, Vermehrung der Abonnenten auf die Parteipresse: das ist unsere nächste Aufgabe. Diese mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Aufforderungen wird bei den nächsten Versammlungen teilnehmern wohl nicht ohne Erfolg geblieben sein.

Reis- und Diskutterklub „Wilhelm Liebknecht“. Sitzung: Dienstag, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Eichhorn, Dantziger Straße 10/11. Tagesordnung: Vortrag. — Gäste willkommen.

Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.